

PRODUCTIVE CITY GÖSTING



Entwerfen 3
WS 2018/2019



Bild: Stour City — The Enabling State
Quelle: www.5thstudio.co.uk/projects/stour-city

EINLEITUNG

Die urbane Arbeits- und Lebenswelt der westlichen Industrienationen befindet sich derzeit in einem Transformationsprozess, der die Städte vor neuen Herausforderungen stellt. Die post-industrielle Produktion bewirkt heute, der veralteten Funktionstrennung entsprechend, eine post-urbane Vorstellung von Raum. Doch neue umweltschonende und emissionsneutrale Produktionstechniken bieten die Chance, die Industrie 4.0 in die Städte zu integrieren und somit nicht nur monofunktionale Flächen zu durchmischen, sondern auch eine nachhaltige wirtschaftliche Diversität in den Städten zu sichern. Die globalen Verstädterungstendenzen und die ökonomische Relevanz des drittgrößten Wirtschaftsbereichs „Produzierendes Gewerbe“ müssen in ihren komplexen räumlichen, sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen überlagert untersucht werden, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Entscheidend ist dabei die Frage, ob städtische Produktion das Produkt Stadt bedingen kann. Kann also produzierendes Gewerbe dazu beitragen, nicht nur die Vorstellung von Stadt, sondern auch ihre Lebensqualität und wirtschaftliche Entwicklung zu prägen?

Zwischen Mur und Mühlgang erstreckt sich streifenförmig im Grazer Norden das Gewerbegebiet an der Exerzierplatzstraße mit unterschiedlichen Produktions- und Gewerbestätten. Dem Leitgedanken der Produktiven Stadt folgend werden wir uns der Transformation des Gewerbegebiets in ein gemischtes urbanes Stadtquartier widmen und neue innovative Entwicklungsideen erarbeiten. Ein besonderer Themenfokus wird dabei der Umgang mit dem Wasserlauf des Mühlgangs und der Mur darstellen, für den wir angemessene räumliche Integrationsmöglichkeiten entwickeln werden.

Die Annäherung an eine Implementierungsstrategie für eine sanfte, stufenweise Transformation, die die Entstehung einer atmosphärischen und programmatischen Vielfalt ermöglicht wird uns über das Semester begleiten.

Schwerpunkte bilden im Semester wieder die funktions- und gestaltbezogene Einfügung in den naturräumlichen bzw. städtebaulichen Kontext, die funktionelle Ordnung von Baugebieten, die Baukörperdisposition zur Erreichung außenräumlicher Qualitäten, die Verkehrserschließung und die Darstellung von städtebaulichen Projekten in Plänen, räumlichen Darstellungen und Modellen, sowie deren verbale Erläuterung.

AUFGABE UND METHODE

Die Studierenden lernen unterschiedliche städtebauliche Typologien, sowie Freiraumtypologien kennen und nähern sich über eine Analyse des Kontextes und die Auseinandersetzung mit Referenzprojekten an die Entwurfsaufgabe an.

Die Bearbeitung der Projekte geschieht auf drei Maßstabsebenen: ausgehend von einer Reflexion und Analyse, über die Entwicklung einer räumlichen Strategie (Strukturplan 1:5.000) auf der lokalen Ebene und des baulich-freiräumlichen Entwurfes (1:2.000) bis zur detaillierten ortsbezogenen qualitativen Gestaltung von Raum (1:500).

Die Semesteraufgabe und der Entwurfsprozess gliedern sich in sechs übergeordnete Phasen bestehend aus Analyse, Konzept, Strategie, Entwurf, Vertiefung und Kommunikation.

Phase 1 - Maßstabslos, diverse Maßstäbe

Referenzprojekte

Diese dienen als Good-Practice-Bespiele werden zunächst untersucht. Die umfassende Analyse der vorhandenen Situation in Bezug auf das Thema der ‚Produktiven Stadt‘ und die Bedarfsanalyse dienen dem Entwurf einer Entwicklungsstrategie für das Gewerbegebiet.

Phase 2 - Maßstab 1:10.000 - 1:5.000

Lokale SWOT Analyse und Konzept

Diese besteht aus einer Analyse von Infrastruktur, Bebauung, Nutzungen, Frei- und Grünräume, Besitzstrukturen, geplante Projekte, Soziodemographischer Kontext usw.

Wir beschäftigen uns auch mit einer SWOT-Analyse der Standorte (Qualitäten, Defizite, Besonderheiten, Potentiale, usw.) und nähern uns in Expertengruppen dem Themenfeld der Produktiven Stadt an. Formulierung eines Konzeptes für die städtebauliche Gliederung des Areal.

Phase 3 - Maßstab 1:5.000

Entwicklung eines strategischen Strukturplans

Die Erkenntnisse aus der Analyse werden durch ein Projektmanifest in eine räumliche Zielsetzung gebracht und in städtebauliche Ebenen gegliedert. Erste Ideen werden diskutiert, überprüft und in einen städtebaulichen Konzept gesetzt. Diese Ideen werden zu einem starken und klaren Konzept weiterentwickelt.

Phase 4 - Maßstab 1:2.000

Masterplan und Thematische Qualifizierung der Projekte

In Abhängigkeit von der Projektidee wird ein thematischer Fokus gesetzt und die Projektarbeit in Hinblick auf Mobilitätsaspekte, ökologische oder sozio-ökonomische und ökologische Herausforderungen in städtischen Kontext geschärft.

Phase 5 - Maßstab 1:500

Vertiefung und Kommunikation

In der Vertiefung wird der Entwurf detailliert räumlich ausgearbeitet und der öffentlichen Raum in unterschiedlichen Darstellungen in seiner qualitativen Gestaltung abgebildet.



Entwurfsgebiet an der Exerzierplatzstraße und projektbezogener Betrachtungsraum, Quelle: Google Earth

LERNZIELE

Die Studierenden lernen unterschiedliche städtebauliche Typologien und Freiraumtypologien kennen. Sie nähern sich über die Auseinandersetzung mit Referenzprojekten an die Entwurfsaufgabe an und lernen den Umgang mit Massen und Freiraum im städtebaulichen Maßstab. Sie wenden die in der Vorlesung gelernten Inhalte räumlich umzusetzen und alle städtebaulichen Ebenen überlagert zu denken. In einem kleinen Nachbarschaftsquartier üben sie darüber hinaus das "themennahe" Entwerfen mit Wasser. Weitere Lernziel sind beispielsweise eine geschärfte Wahrnehmung von Raum, zielsichere städtebauliche Analyse, abstrakte Interpretation und schließlich eine

prägnante und innovative Entwurfserarbeitung. Dabei ist sowohl die räumliche als auch die soziale Identität des Ortes ein wesentlicher Entwurfsbestandteil. Die Teilnehmenden erfahren bei der Gestaltung einer übergeordneten Mobilitätsstrategie die Herausforderungen im Verhandlungs- und Diskussionsprozess kennen und entwickeln für die jeweiligen Standorte individuelle räumliche Lösungen. Semesterziel es ist im Bearbeitungsgebiet unterschiedliche Verdichtungsoptionen zu identifizieren und zu testen, um eine Vision für das Götting Produktive City Quartier der Zukunft zu formulieren.

VORGEHEN



4.-5. Woche

Phase 3

Maßstab 5.000

Entwicklung Strukturplan

Die Erkenntnisse aus der Analyse werden durch ein Projekt-Manifest in eine räumliche Zielsetzung gebracht und in städtebauliche Ebenen gegliedert. Erste Ideen werden diskutiert, überprüft und in ein städtebauliche Struktur übersetzt.

6.-10 Woche

Phase 4

Maßstab 1:1.000

Masterplan und Qualifizierung

Die entwickelte Strategie wird verräumlicht und die Ebenen der Bebauung und Landschaftsarchitektur zusammengeführt.

11.-13. Woche

Phase 5

Maßstab 1:500 - 1:200

Vertiefung und Kommunikation

In der Vertiefung wird der Entwurf detailliert räumlich ausgearbeitet und der öffentlichen Raum in unterschiedlichen Darstellungen in seiner qualitativen Gestaltung abgebildet.

LEITFRAGEN

- Welche stadträumlichen Wechselwirkungen bestehen zwischen gewerblichen und Wohnstrukturen? Welche Stärken, Schwächen, Potentiale und Risiken bergen diese?
- Welche städtebaulichen und architektonischen Typologien können als Best-Practice-Beispiele dienen und wie können diese weiterentwickelt werden?
- In welchen Kontexten können diese Typologien entstehen und nachhaltig bestehen bleiben?
- Welche städtische Größe und Dichte ist notwendig, um eine typologische Durchmischung zu gewährleisten?
- Welche Nutzungen sind an den Schnittstellen von Wohnen und Gewerbe angesiedelt? Wie kann diese programmatische Kontur überwunden werden?
- Wie können unterschiedliche Nutzungen sinnvoll vertikal und horizontal überlagert und miteinander kombiniert werden?
- Welche legislativen Instrumente sind möglich, um eine kleinteilige, heterogene Nutzungsdurchmischung zu schaffen?

BETREUUNG

Die Bearbeitung der Aufgabe findet in Zweier-Teams statt. Die Besprechungen erfolgen erst in Gruppensitzungen und später in individuellen Terminen. Die Termine werden mit den Betreuenden festgelegt.

Der Wöchentliche Input findet mittwochs statt. Bei Verhinderung, oder Krankheit bitten wir um eine kurze Mitteilung an die Lehrperson.

Lunch Lecture Pflichttermine

07.11. Lina Streeruwitz

28.11. Obrat

12.12. Han Meyer (Radostina Radulova-Stahmer)

Oktober

November

Dezember

Jänner

Termin 1 10.10.2018 <u>Einführung</u> <u>Gebietsbe-</u> <u>sichtigung</u>	Termin 5 07.11.2018 <i>Lunchlecture</i> <u>Strukturplan</u> <u>Strategie</u> <u>Präsentation</u>	Termin 8 05.12.2018 <u>Entwurf</u> <u>Lageplan</u>	Termin 10 09.01.2019 <u>Entwurf</u> <u>Vertiefung</u>
Termin 2 17.10.2018 <u>Analyse</u> <u>Referenz-</u> <u>projekte</u>	Termin 6 14.11.2018 <u>Entwurf</u> <u>Lageplan</u>	Termin 9 12.12.2018 <u>Städtebaulicher</u> <u>Entwurf</u> <u>Präsentation</u> <i>Lunchlecture</i>	Termin 11 16.01.2019 <u>Vertiefung</u> <u>Darstellung</u>
Termin 3 24.10.2018 <u>SWOT</u> <u>Analyse</u>	Termin 7 21.11.2018 <u>Entwurf</u> <u>Lageplan</u>	<u>Städtebaulicher</u> <u>Entwurf</u> <u>Weiterbearbeitung</u>	Termin 12 23.01.2019 <u>Darstellung</u> <u>Kommunikation</u>
Termin 4 31.10.2018 <u>Erkenntnisse</u> <u>Analyse</u> <u>Strukturplan</u>	28.11.2018 <i>Lecture</i> Workshop 3	<u>Weihnachten</u>	Termin 13 30.01.2019 <u>Abschluss-</u> <u>präsentation</u>

ABGABELEISTUNGEN

Die Abgabeleistung im Zweier-Team umfasst die Darstellung des Projektes auf min. 2 DIN-A0-Pläne

- Konzeptioneller Projekttitle/Slogan
- Konzept-Piktogramme, Diagramme und Skizzen zur Ideenfindung und -entwicklung
- Strukturplan (räumliche Ziele, Nutzungsverteilung, Erschließung und Mobilität, Öffentlicher Raum und Freiraum, Bebauungstypologien, Dichte, Blickbezüge, usw.) 1:5.000 mit Umgebung
- Entwurf im Lageplan 1:2.000 mit Umgebung
- Schnittansicht 1:500 mit Kontext der Umgebung
- Detailplan mit EG und Gestaltung der Freiräume 1:500
- zwei räumliche Darstellungen aus Fußgänger-Perspektive als Photoshop-Collage
- Modell 1:1.000 und Teilausschnitt im 1:500
- Dokumentation der Arbeit in einem A-5-Booklet (siehe Vorlage) auf min. fünfzehn Seiten

Das Planmaterial ist auf mindestens zwei A0-Pläne im Hochformat und als Projektbroschüre digital als PDF und als verpackte Indesign-Datei abzugeben. Alle Planunterlagen (Pläne und Broschüren) sind über das TU Graz TeachCenter hochzuladen. Eine spätere Abgabe ist nicht möglich. Die Modelle können zur Präsentation mitgebracht werden.

BEWERTUNGSKRITERIEN

Die Arbeitsergebnisse des Projektes werden anhand folgender Kriterien bewertet:

Konzept:

- Anschaulichkeit, Schärfe, Logik, Kongruenz, Kohärenz
- Herangehensweise, Eigenständigkeit

Entwurf:

- Angemessenheit der städtebaulichen Idee
- Räumliche Qualität des Entwurfs
- Qualität und Bearbeitungstiefe

Darstellung:

- Qualität, Lesbarkeit und Klarheit der Darstellungen
- Sauberkeit und Lesbarkeit im Modell

Allgemein:

- Kontinuierlicher Arbeitsfortschritt und aktive Beteiligung an Diskussionen

LITERATUREMPFEHLUNGEN

- Bundeszentrale für politische Bildung. 2016. Datenreport 2016 - Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. In Reihe Zeitbilder, edited by Gernot Dallinger. Bonn: Destatis, WZB.
- Borret, Kristiaan. 2016. "Den Klempter brauchen wir immer - Ideen für die produktive Stadt Brüssel." *Bauwelt* 211 (35.2016): 40-45.
- Broekman, Marco; Klouche, Djamel; Zandbelt, Daan. 2016. "Produktive Stadt Rotterdam." *StadtBauwelt* 211 (Die Produktive Stadt): 46-51.
- Europan. 2017. *Die Produktive Stadt*. 14 (Productive City).
- FrankfurterAllgemeine. 2016. „Wir brauchen neue Stadtteile“ *Frankfurter Allgemeine*, 26.12.2016, *Wirtschaft*. Accessed 04.02.2017. <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/immobilien/mieten-steigen-auch-2017-weiter-wohnraummangel-in-ballungsgebieten-14591934.html>.
- Geipel, Kaye. 2016. "Stadt=Wohnen und Gewerbe. Stimmt die Formel?" *StadtBauwelt* 211 (35.2016):20-21.
- Jacobs, Jane. 1969. *The economy of cities*. New York,: Random House.
- Läßle, Dieter. 2003. "Lokale Ökonomie - Arbeiten und Produzieren im Stadtteil." *StadtBauwelt* 157 (12.2003):1-14.
- Läßle, Dieter. 2015. "Metamorphosen der Arbeitsgesellschaft – Produktion zurück in die Stadt." *Die Produktive Stadt*, Stuttgart.
- Rappaport, Nina. 2016. *Vertical Urban Factory*: Actar.
- Rothenberg Pack, Janet; Potter, Samara; Gale, William G. 2001. „The New Urban Economy: Opportunities and Challenges.“ *Symposium on Decentralization and Urban Sprawl*, Washington.
- Rotterdam, IABR und Verwaltung. 2016a. „Rotterdam: The productive City.“ *IABR 2016 - The Next Economy*, Rotterdam, 14.06.2016.
- Rotterdam, IABR - International Architecture Biennale. 2016b. „The Next Economy.“ *IABR*, accessed 04.02.2017. http://iabr.nl/en/event16/partm_event16.

PRO_MENADE

Entwerfen 3

WS 2018/19



Elisabeth Klammler
Anika Lösch

AUTOR(INNEN)/AUTHOR

Elisabeth Klammler
01624707

Anika Lösch
01631957

Entwerfen 3/ productive city
WS 2018/19
Radustina Radulova - Stahmer

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

PRO_MENADE

Querdenker in einer produktiven Stadt.

Momentane Problemstellungen, die das Konzept der produktiven Stadt aufnimmt, sind unter anderem die Verlagerung von Produktionsstätten an den Stadtrand. Dies bedeutet nicht nur die Ansiedlung von Arbeitsplätzen in sehr minderwertiger Umgebung, dem sogenannten "Industriegebiet", sondern auch ein durch die Ausverlagerung miteinhergehender Pendlerverkehr. Dieses vermehrte Verkehrsaufkommen führt zu einer Überlastung des Straßennetzes, einer Belastung der Umwelt und schließlich zu einem hohen Versiegelungsgrad aufgrund der Bereitstellung von Parkflächen.

Zusätzlich dazu werden innere Zentrumszonen tagsüber zu "toten Gebieten", weil Bewohner zwischen ihrem Wohn- und Arbeitsplatz pendeln. Somit werden qualitativ hochwertige Stadtteile verhältnismäßig wenig genutzt und verlieren gleichzeitig durch geringe Frequentierung an Aufenthaltsqualität.

Diese Entwicklung hat zur Folge, dass Firmen mit-

terweile einen Mitarbeitermangel in Kauf nehmen müssen, da Menschen vermehrt ihren Berufsalltag nicht in solchen Gebieten verbringen wollen.

Ein darauf reagierender Lösungsansatz ist die "produktive Stadt", in der eine Nutzungsdurchmischung von Industrie- und Wohngebiet vorgesehen ist. Diesbezüglich ist erwähnenswert, dass dafür ausgewählte Industriebetriebe ihr Umfeld weder durch Lärm- noch durch Geruchsbelastung oder Ähnlichem beeinträchtigen.

Ein Beispiel wie die beiden Hauptkomponenten Wohnen und Arbeiten gemeinsam zu einem funktionierenden Stadtentwicklungskonzept werden, wird anhand des Projektes PRO_MENADE dargestellt.



Lageplan

LAGE

Das Baugebiet befindet sich in im Norden von Graz. Es umfasst gesamt eine Fläche von 16,5 ha und liegt eingebettet zwischen Mühlgang und Mur.

Durch die Anbindung an die Autobahn und die direkte Lage an der Wienerstraße sowie der Exerzierplatzstraße, zählt es zum nördlichen Einzugsgebiet der Stadt.

Infrastrukturelle Gegebenheiten und die gute Anbindung an bestehende Strukturen bieten großes Potential für die Entwicklung dieses Gebietes.

ENTWURFSKRITERIEN

Unser Konzept der produktiven Stadt beruht auf einem geschlossenen System hinsichtlich des Berufs- und Freizeitalltages. Arbeitsplatz und Wohnort werden somit räumlich in einen Kontext gebracht. In weiterer Folge war es bei der Konzeptentwicklung wichtig infrastrukturelle Faktoren wie Kinderbetreuung, Bildungsstätten, Einkaufsmöglichkeiten sowie Freizeit- und Kulturstätten miteinzuplanen, um eine möglichst hochwertige Lebensqualität bereitzustellen.

Um das Gebiet jedoch auch bestmöglich in der Umgebung zu integrieren und an vorhandene Strukturen anzuknüpfen, analysierten wir das Umfeld und entschieden uns in erster Linie für das Anbinden an das Straßennetz. Da dieses Gebiet durch die Nähe an die Autobahn und die hohe Frequenz an Pendlerverkehr sehr geprägt und belastet ist, bemühten wir uns um einen Lösungsansatz diesbezüglich, was zum Hauptfokus in unserem Konzept wurde.

Die Promenade.

Die beiden Straßen, die durch das Gebiet führen, wurden auf eine reduziert und westlich im Gebiet, nahe der Autobahn, platziert. Durch die Anknüpfung an bestehende Knotenpunkte entsteht die Straßenführung von Nord-West nach Süd-Ost verlaufend im Gebiet.

Soft Traffic ist ein weiterer Schwerpunkt unseres Entwurfskonzepts. Dementsprechend wird der Großteil dieses Gebiets lediglich zu Fuß, mit dem Rad, Roller, Skadeboard oder Ähnlichem erschlossen. Automobilverkehr ist ausschließlich auf der Promenade gestattet. Was einerseits eine Belastung des bestehenden Straßennetzes verhindern soll, andererseits trotzdem zur Unterstützung der Verkehrsminimierung im Gebiet beiträgt. Aus diesem Grund wird die

Oberflächenmaterialität an dieser Stelle aus Pflastersteinen bestehen, was langsames Fahren voraussetzt und somit zu einer Lärm- und Gefahrenreduktion führt.

Die Promenade dient als Shared-Space und wird zeitgleich von Autofahrern, Fußgängern und Radfahrern benutzt.

Im nördlichen Bereich des Gebiets, wo sich Industriestätten befinden, ist eine Zu- und Ablieferungsmöglichkeit durch LKW Verkehr geplant.

Die unmittelbare Anbindung an die Wienerstraße sowie die Autobahn A9 sind gegeben und bieten somit optimalen Komfort für logistische Prozesse.

Für Bewohner, Besucher und im Gebiet Beschäftigte stehen zwei Tiefgaragen als Parkmöglichkeit am nördlichen sowie am südlichen Randgebiet zur Verfügung.

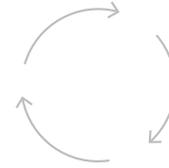
Die Einbettung des Gebiets in der Natur und die Begrenzung durch Mur und Mühlgang lässt auf potentielle Qualitätsräume im Außenraum schließen. Dementsprechend war es uns wichtig, diese Qualitäten durch "grüne Achsen" ins Gebiet zu holen um somit den Zugang zu Grünflächen und damit verbundenen Erholungsräumen zu gewährleisten.

Im Bereich der bereits vorhandenen Wasser- und Grünflächen wurde Wohnbebauung angedachte, um Lebensraum mit hohem Standard zu schaffen. Gewerbliche Nutzungen wurden hauptsächlich im Anschluss an die Promenade platziert. Dies führt zu belebten Zonen im Zentrum, bietet Konsummöglichkeiten für Leute, die das Gebiet durchqueren und ermöglicht unkomplizierte und kurze Wege für Beschäftigte.

Prägend für unser Konzept der produktiven Stadt ist weiters die Nutzungsdurchmischung in den einzelnen Gebäuden. Dementsprechend findet in der

Erdgeschosszone vermehrt gewerbliche Nutzung statt, welche mit Wohnbebauung aufgestockt ist.

Alles in allem versuchten wir mit unserem Konzept einen Lösungsvorschlag für eine produktive Stadt zu entwickeln. Wir entwarfen eine Struktur, in der die Bewohner ihren Arbeitsalltag in einer würdevollen Umgebung verbringen und gleichzeitig das städtische Zentrum beleben.



PRODUCTIVE CITY
ARBEITEN | WOHNEN | FREIZEIT



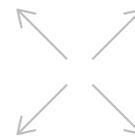
BEZUG ZUR NATUR
NUTZUNG VON GRÜN- UND WASSERFLÄCHEN



SOFT TRAFFIC
AUTOMOBILVERKEHR MINIMIEREN



NUTZUNGSDURCHMISCHUNG
GEWERBE IM EG | WOHNBAU ALS AUFSTOCKUNG

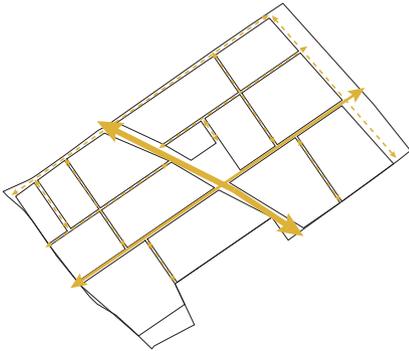


STÄDTISCHEN KONTEXT
ANBINDUNG AN BESTEHENDE VERKEHRSSTRUKTUR

STRUKTURENTWICKLUNG

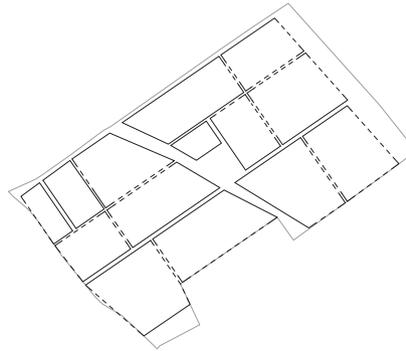
Erschließung

hierarchische Gliederung
Entwicklung der einzelnen Baufelder



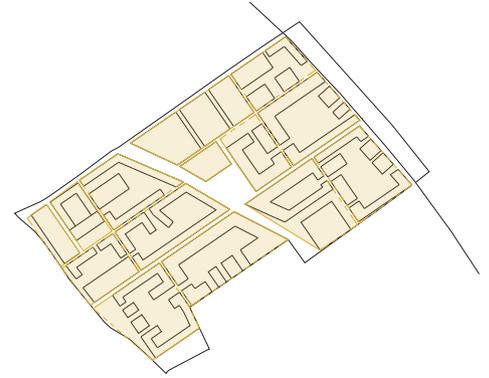
Öffentlich | Privat

Interaktion zwischen den Baufeldern
straßenseitig geschlossen
zu Grün- und Wasserflächen geöffnet



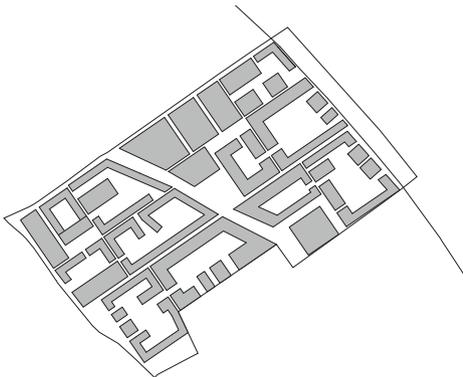
Baufelder

Unterteilung des Gebietes
Entwicklung einer Bebauungsstruktur



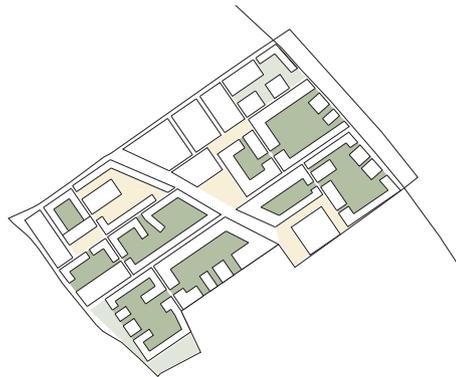
Struktur

Blockrandbebauung
Umsetzung der Öffentlich- und Privatsheitskriterien



Freiraum

- private Grünfläche
- öffentliche befestigte Fläche
- öffentliche Grünfläche



Nutzung

- Gewerbe
- Wohnraum
- Industrie
- Parkierungsflächen



STRUKTUR

Bei einem Schnitt durch die städtische Struktur dieses Gebiets erkennt man die durchschnittliche Gebäudehöhe von zirka 20 bis 25 Metern, was fünf- bis sechsgeschossigen Baukörpern entspricht.

Um Orientierungspunkte an den Randzonen des Gebiets sowie am Hauptplatz zu schaffen, wurden an diesen Stellen höhere Gebäude als Blickpunkte platziert. Diese verfügen über sieben bis zehn Geschosse.

Durch Hauptplatz und Quartiersplatz wurden Verweilzonen, Veranstaltungsplätze sowie Treffpunkte für Bewohner und im Gebiet Beschäftigte geschaffen.

Wegeführungen, die sich quer durchs Gebiet ziehen, holen den Grünraum ins Gebiet und schaffen direkten Zugang zu Mur und Mühlgang. Zusätzlich dazu wurde auf qualitative Gestaltung der Innenhöfe in den Wohnsiedlungen Wertgelegt.



Schnitt

PROMENADE

Abbildung 1 zeigt einen Ausschnitt des Gebiets mit Blick auf den Hauptplatz wo sich zahlreiche gewerbliche Räumlichkeiten befinden und gemütliche Gastronomiebetriebe zum Verweilen einladen.

Durch die gepflasterte Oberflächenmaterialität hat der Platz einen fließenden Abschluss, was den Shared Space sowie das Soft-Traffic-Prinzip weiters unterstützt.

WOHNBEBAUUNG

Abbildung 2 zeigt den Blick in Richtung eines Innenhofes in einer Wohnsiedlung.

Um trotz der Nutzungsdurchmischung von Wohn- und Gewerbebezonen im Gebiet die Privatsphäre der Bewohner zu gewährleisten, sind die Wohnungen, anders als die Gewerbebezonen, hofseitig erschlossen und bilden somit private und automatisch frequentierte Bereiche im Innenhof.

Die verschiedensten Wohnungstypen, bieten Lebensraum für Singles, Paare sowie für Familien. Durch den optimalen Anschluss ans öffentliche Verkehrsnetz und die Nähe zur Grazer Innenstadt ist dieses Gebiet sowohl für Studenten als auch für Berufstätige sehr attraktiv.

Die gute Infrastruktur und die ruhige Umgebung bieten einen attraktiven Wohnort für Familien und alte Menschen.





Detailausschnitt | Hauptplatz

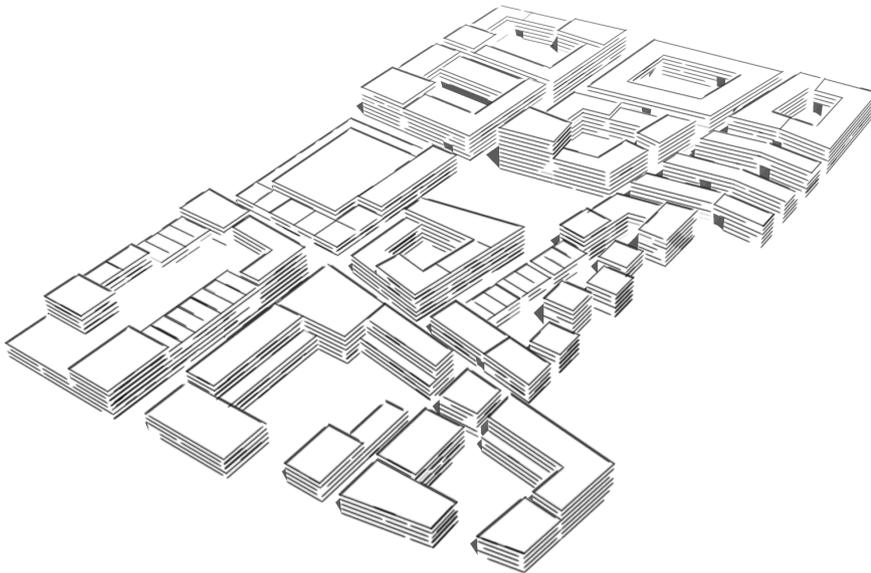


Detailausschnitt | Wohn- und Arbeitsraum an der Mur

GREEN AVENUE

Entwerfen 3/ Städtebau

WS 2018/19



Mendi Kocis 01431061
Diana Bleban 01525994



145 Institut für Städtebau

LAGEPLAN



STRUKTUR



wichtige Plätze
Marktplatz



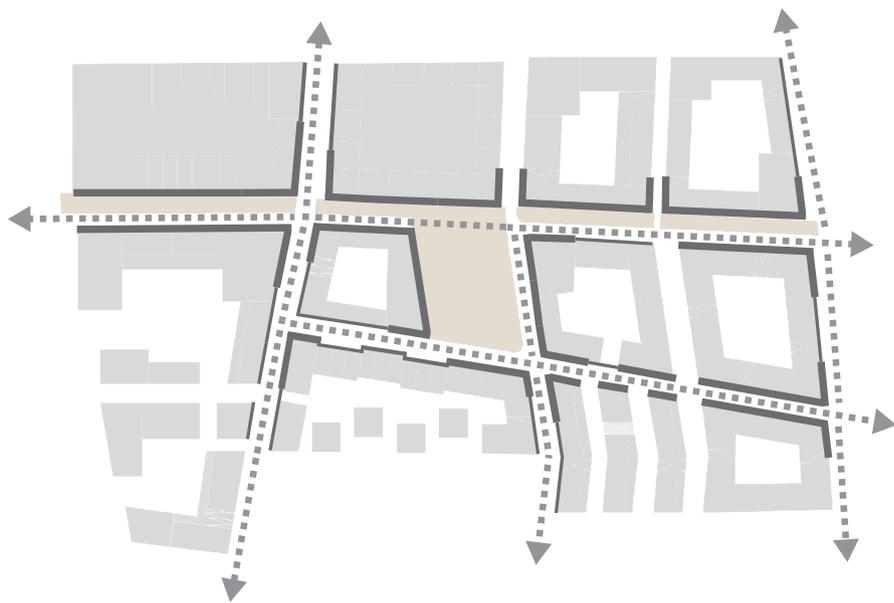
Stadtbebauung



wichtige Raum-
kanten



relevante Raum-
bezüge



ERSCHLIESSUNG

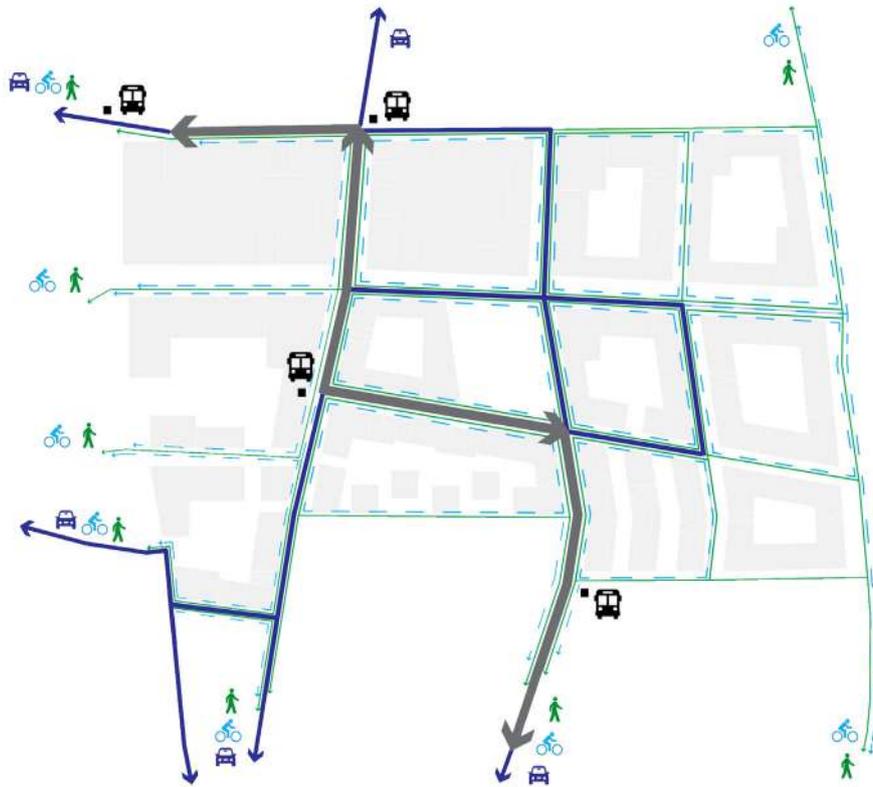
 Hauptverkehrs -
Achse

 Verkehrsache Auto

 Fußgänger Weg

 Fahrrad Weg

 Öffentliche
Verkehrsmittel



NUTZUNG



Urbaner Mix

Büro
Wohnen
Gewerbe und Dienstleistungen im EG



Ruhiges Wohnen

familäres Wohnen
Mehrgeneration
Pärchen



Produktive Nachbarschaft

Handwerk
Atelier
Studios
Vertical Farming

Experimentelles Wohnen

Studenten
Singles
Baugruppen



Kulturmeile

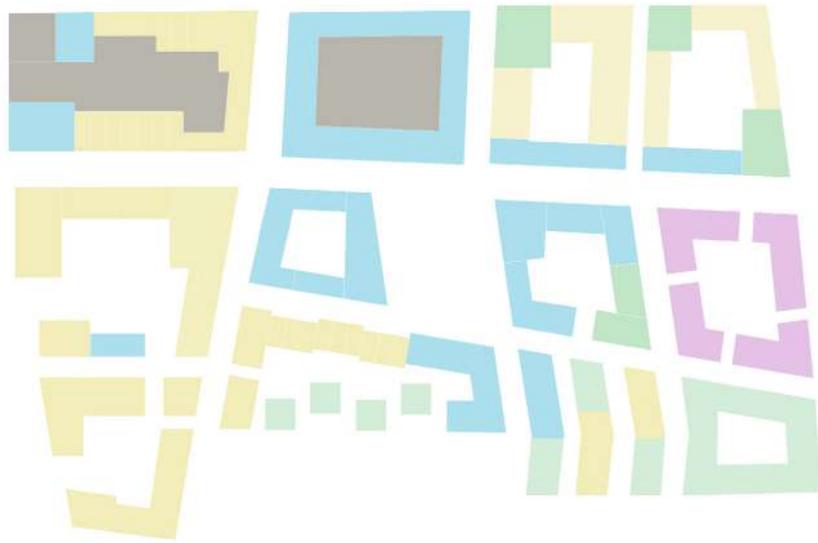
Ausstellungsräume
Werkstätten

Temporäres Wohnen

Hostel



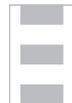
Produktion



FREIRAUM



Ausrichtung zum
Freiraum



Freiraum
Verbindungen



Öffentlicher
Freiraum



Halböffentlicher
Freiraum



Private
Grünflächen



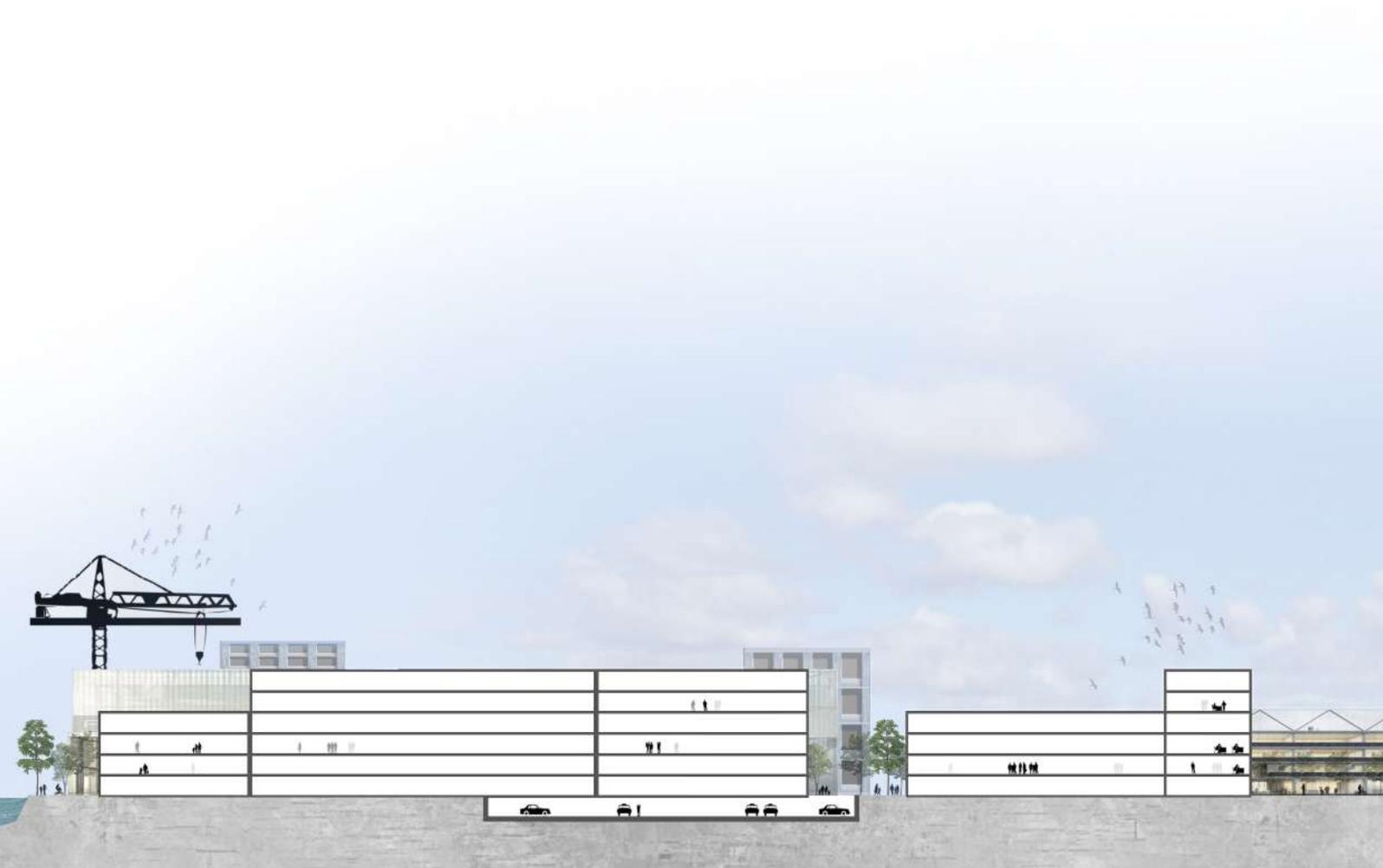
Marktplatz
Öffentliche Plätze

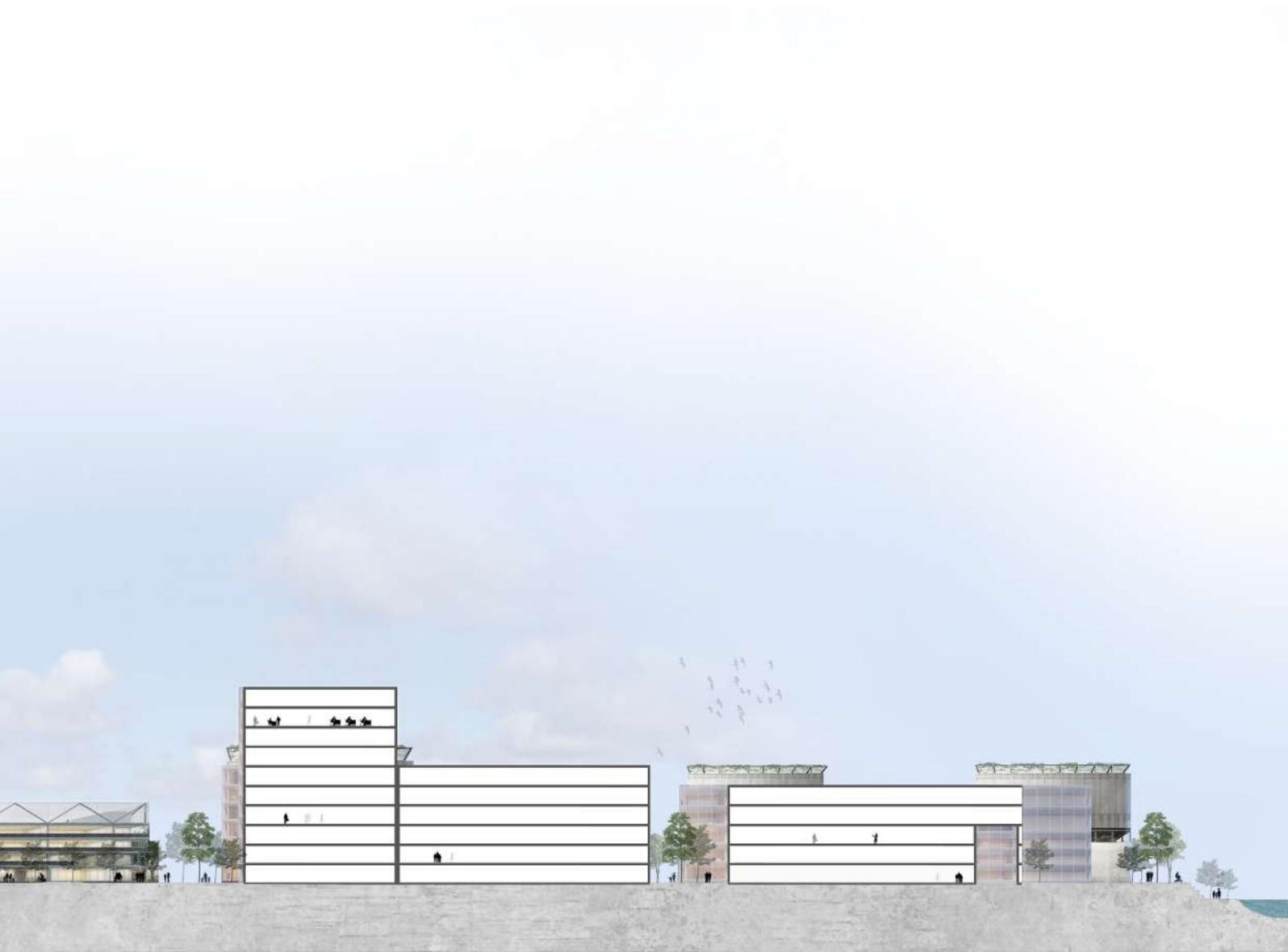


Wasser



LÄNGS SCHNITT





AUSSCHNIT PROMENADE



AUSCHNITT MARKTPLATZ



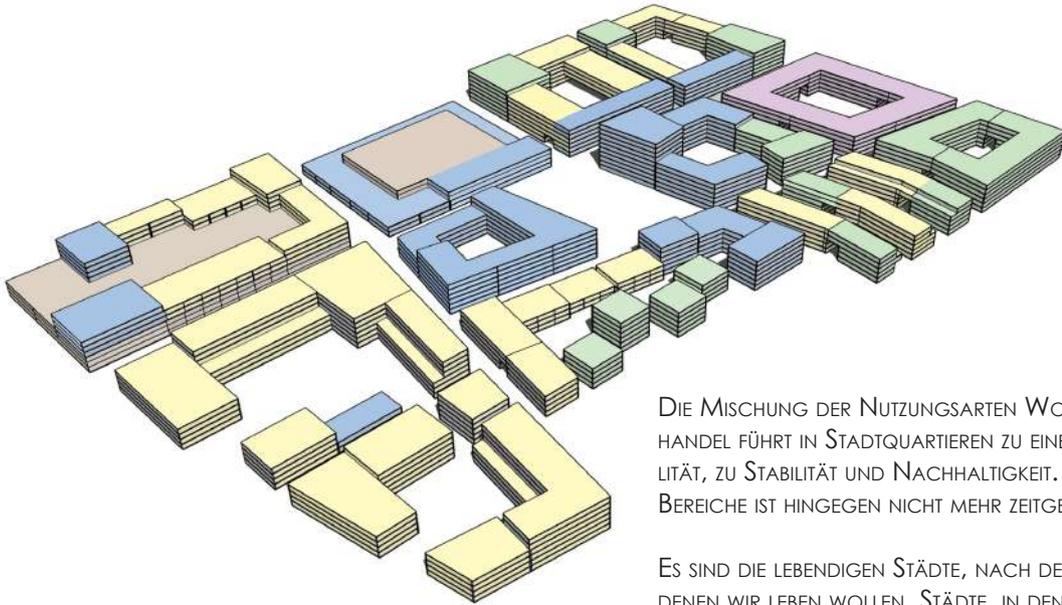
PERSPEKTIVE INNENHOF



PERSPEKTIVE MURSEITE



DIAGRAMM NUTZUNGSVERHALTEN



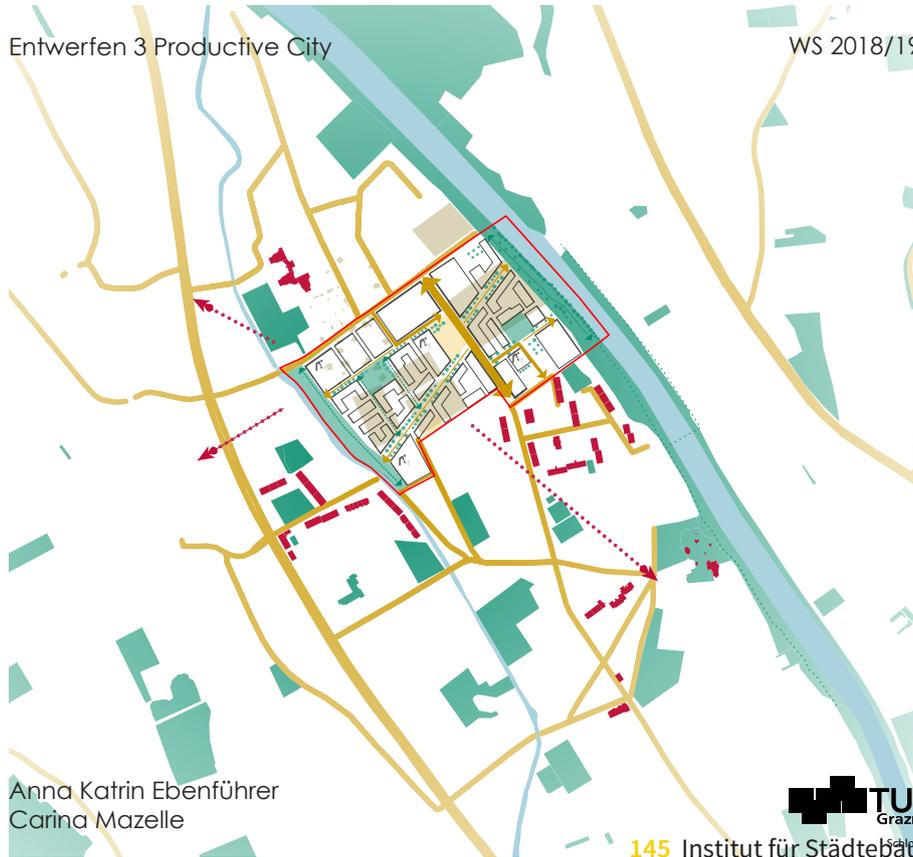
DIE MISCHUNG DER NUTZUNGSARTEN WOHNEN, BÜRO UND EINZELHANDEL FÜHRT IN STADTQUARTIEREN ZU EINER URBANEN LEBENSQUALITÄT, ZU STABILITÄT UND NACHHALTIGKEIT. DIE TRENNUNG DIESER BEREICHE IST HINGEGEN NICHT MEHR ZEITGEMÄSS.

ES SIND DIE LEBENDIGEN STÄDTE, NACH DENEN WIR STREBEN UND IN DENEN WIR LEBEN WOLLEN, STÄDTE, IN DENEN SÄMTLICHE SEGMENTE – ARBEITEN, WOHNEN, HANDEL UND KULTUR – NEBENEINANDER UND ZUSAMMEN EXISTIEREN UND DIE FÜR IHRE BEWOHNER ÜBER KURZE WEGE MITEINANDER VERBUNDEN SIND.

SHARED SPACE

Entwerfen 3 Productive City

WS 2018/19



Anna Katrin Ebenführer
Carina Mazelle

CARANNA

Anna Katrin Ebenführer
01626173
Carina Mazelle
01618033

Entwerfen 3 Productive City
WS 2018
Radostina Radulova-Stahmer

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

SHARED SPACE

Productive City Gösting

Das im Seminar Entwerfen 3 zu bearbeitende Baugebiet befindet sich im Bezirk Gösting im Norden von Graz. Auf einer Fläche von 16,5 ha soll ein neuer Stadtteil entstehen, der von der Durchmischung der Nutzungen lebt - Wohnraum, Gewerbe, Dienstleistungen und Industrie können und sollen im Einklang miteinander funktionieren.

Burgruine Gösting





IST-ZUSTAND

Aufgrund der lauten Augasse und Exerzierplatzstraße und der Hauptnutzung des Areals für Industrie, gibt es kaum öffentliche Treffpunkte und gemeinsam genutzte Grünflächen. Auch der Wasserzugang an der Mur ist durch Industriebauten versperrt.

Probleme:

Lärmbelästigung auf der Augasse, starker Autoverkehr
Straßenränder mit parkenden Autos besetzt
wenig sichtbares Leben
kaum Geschäfte und Dienstleistungen

Potentiale:

gute Blickbeziehungen aus dem Gebiet hinaus
Grünflächen an der Mur vorhanden
Gute Verkehrsanbindungen

SOLL-ZUSTAND

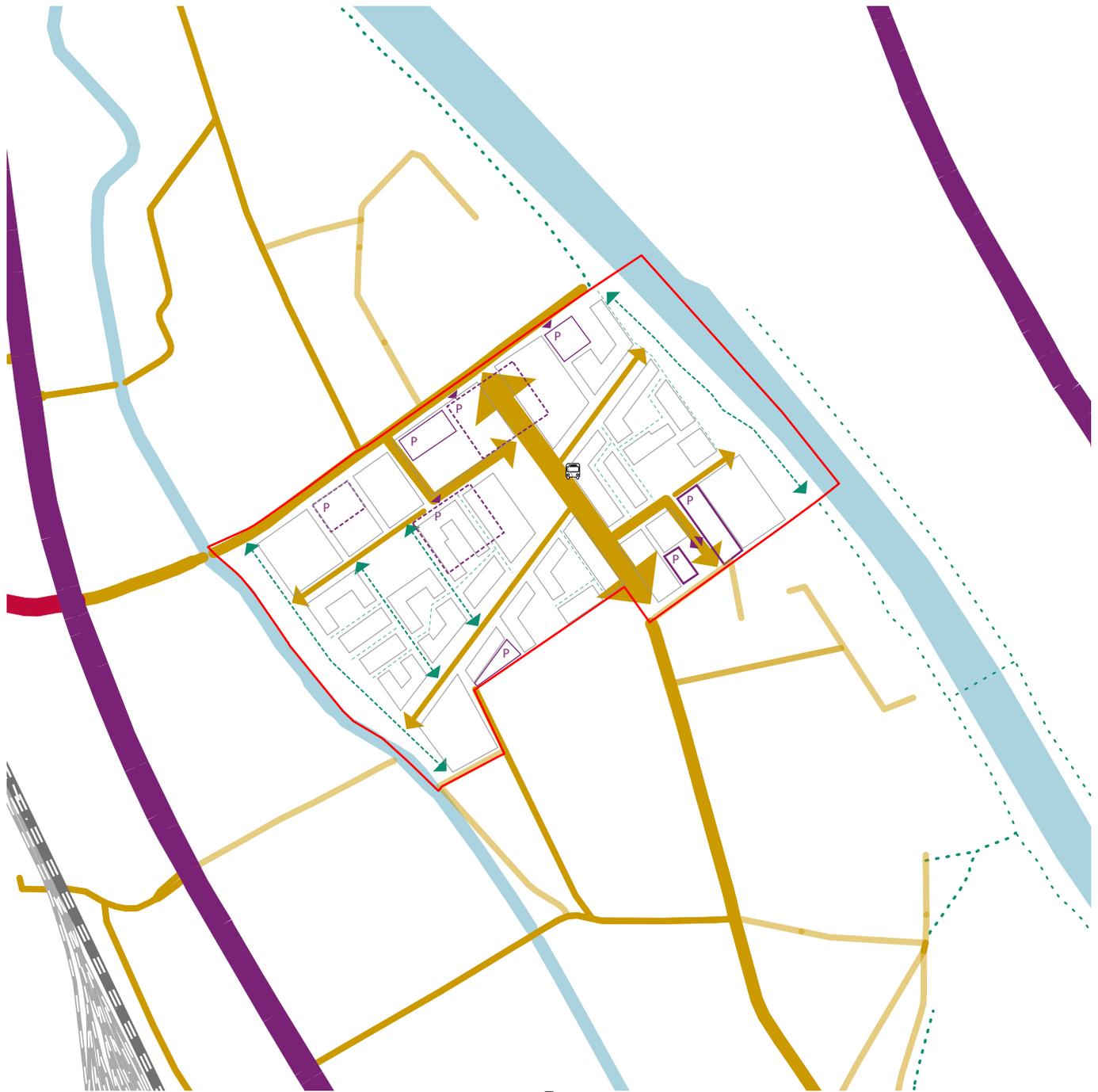
Aufgeteilt in vier unterschiedlichen Ebenen wird der Soll-Zustand des Baugebietes entwickelt, um am Ende eine Grundidee für den Strukturplan zu haben.

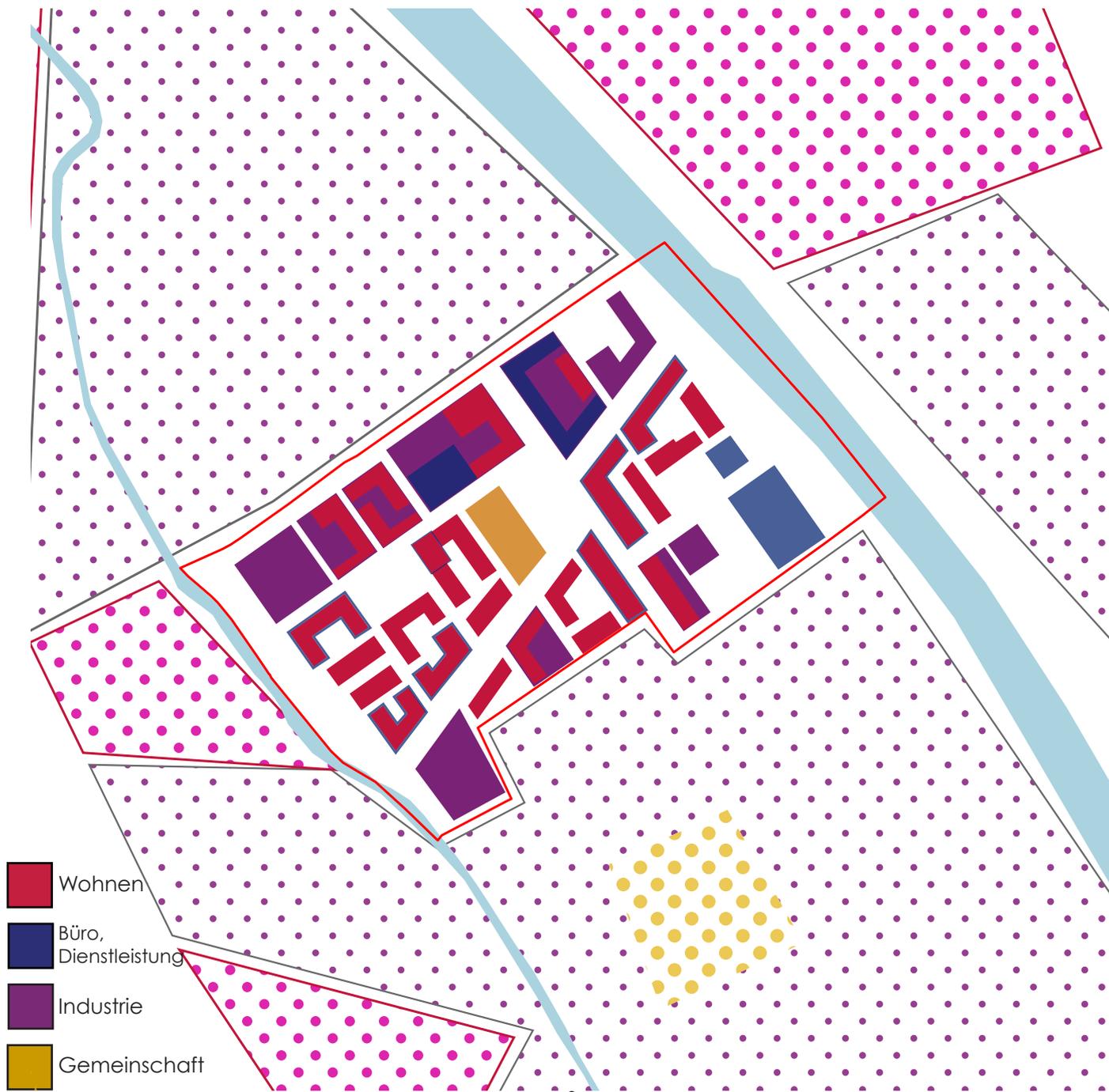
Die vier Ebenen bestehen aus

- Struktur
- Erschließung
- Nutzung
- Freiraum

Schlossberg







- Wohnen
- Büro, Dienstleistung
- Industrie
- Gemeinschaft



STRUKTURPLAN

Grünräume verbessern nachweislich die Luftqualität, sie fördern die Lebensqualität, verhindern innerstädtische Überhitzung und motivieren Menschen ihre Freizeit im Freien zu verbringen – kurz gesagt: Grünräume sind notwendige Aufenthaltsbereiche in Städten.

Urban Production in Gösting – was wäre das, ohne Nutzung der Grünraumpotenziale? Mur und Mühlgang bilden die perfekte Möglichkeit, Grün in das Gebiet zu ziehen. Öffentlich zugängliche Grünflächen bieten Aufenthaltszonen für die Bewohner und ermöglichen es, Freizeit im Freien miteinander zu genießen, somit die Gemeinschaft zu fördern und das Areal zu beleben.

Auch Urban Gardening ist gefragter denn je.

Somit bieten Dachbegrünungen auf Industriehallen die perfekte Gelegenheit selbst Nahrungsmittel anzubauen. Die Grünflächen am Boden können somit für Aufenthaltszonen verwendet werden.

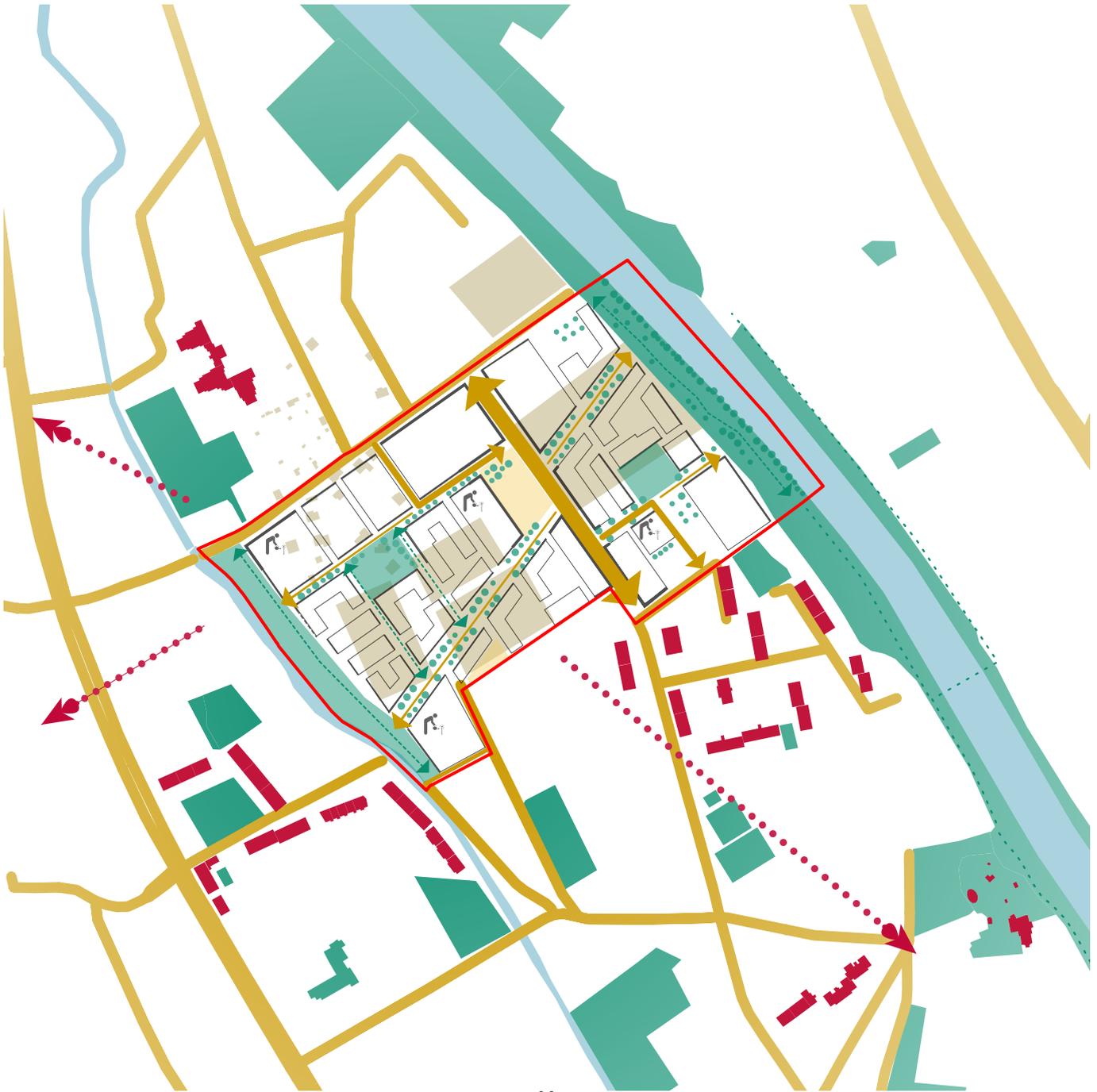
Zum einen gibt es einen großen Kinderspielpaltz, zum anderen einen Park zum Entspannen. Auch Mur und Mühlgang bieten qualitative Erholungsmöglichkeiten.

Der Shared Space im Zentrum bildet die Hauptschließung. Der Industrieverkehr muss nicht durch das Gebiet geführt werden, da die Industriehallen am Rand platziert sind.

Die Querverbindungen zu Mur und Mühlgang sind begrünt und hauptsächlich für FußgängerInnen und RadfahrerInnen bestimmt.

Verkehrsplätze für Industrieverkehr können auch teilweise als Autoparkplätze verwendet werden, ansonsten werden Tiefgaragen verwendet, um den Stadtteil möglichst autofrei zu halten.







LAGEPLAN

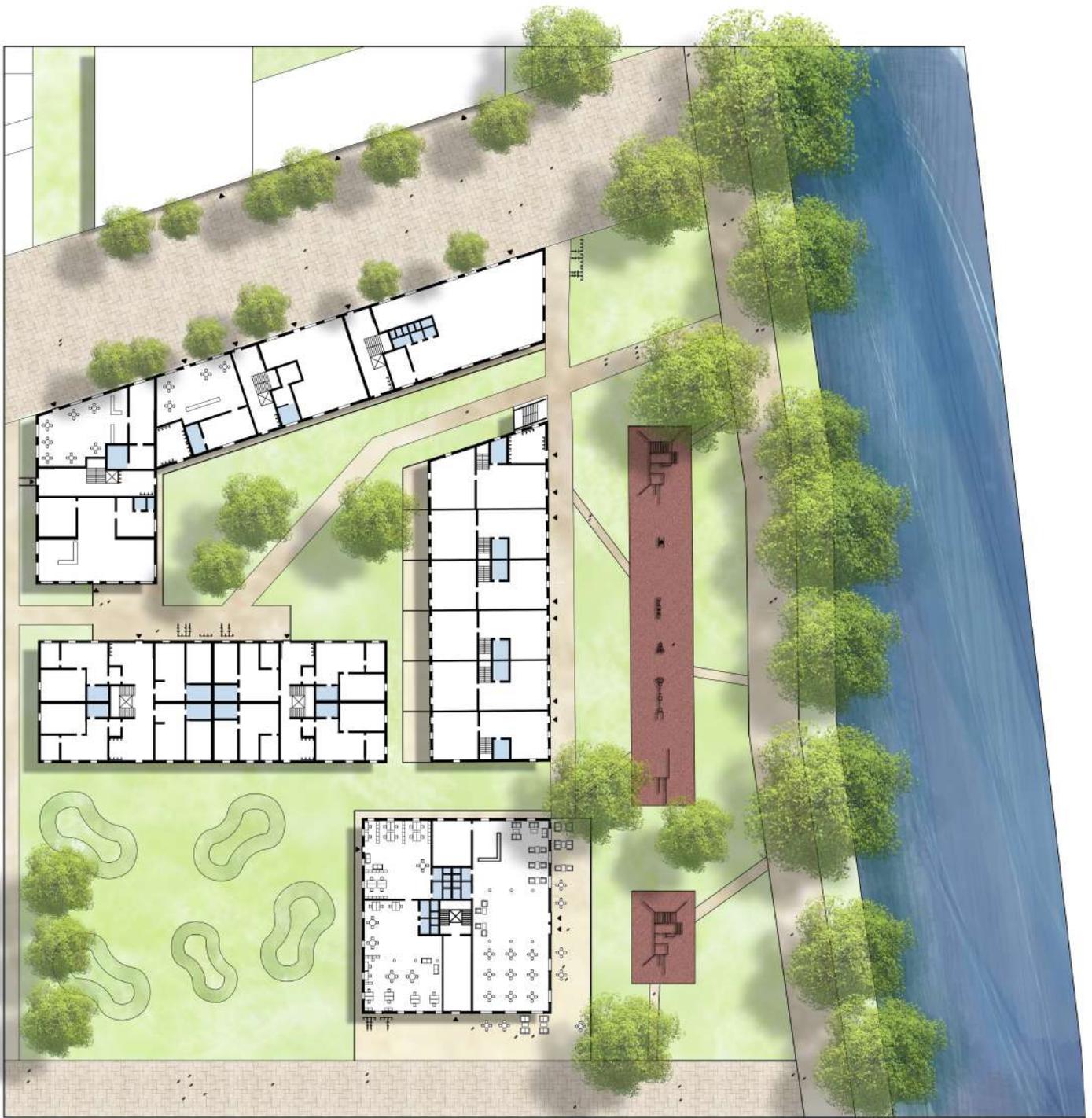


AUSSCHNITT MUR

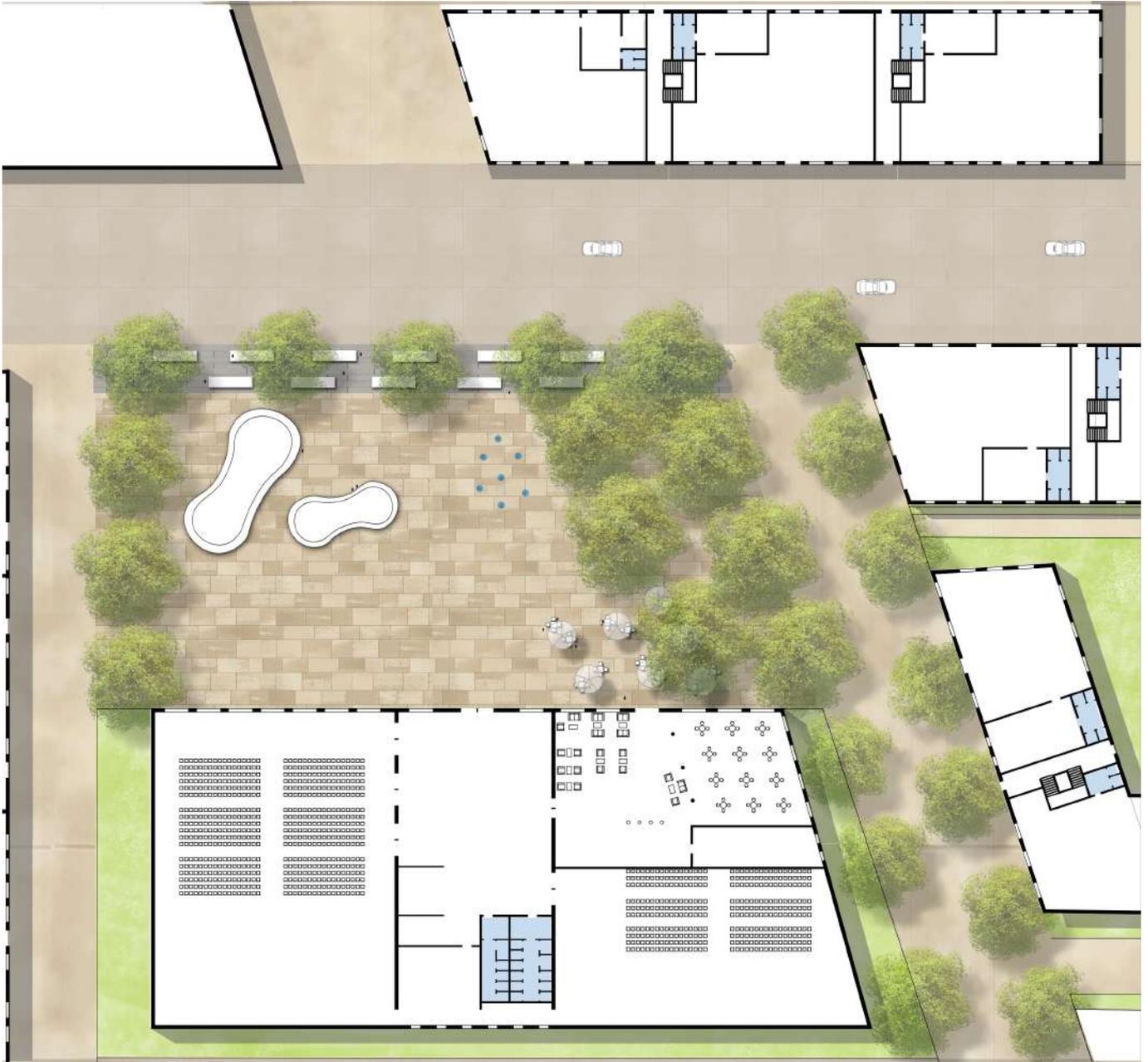
Der Murradweg wird auch schon derzeit viel genutzt und ist ein wichtiger Bestandteil der Spazierwege, Radwege und auch Laufstrecken der GrazerInnen. Um das sportliche Angebot auszubauen, sollen auch öffentlich zugängliche Sportgeräte und Kinderspielgeräte zu Verfügung gestellt werden.

Im Bereich des Murradweges soll auch ein Café angedacht werden, um die Grünräume und Freizeitangebote genießen zu können. Im selben Gebäude sind auch noch öffentliche Arbeitsplätze und Büros angesiedelt.

Das Café befindet sich zwischen zwei sehr unterschiedlichen Zonen. Einerseits gibt es die Bewegungszone - Murradweg und Sportplätze, andererseits gibt es einen entspannenden Park, um die



Ausschnitt Mur



AUSSCHNITT HAUPTPLATZ

Zentrum des Baugebietes ist die Augasse, die als Shared Space ausgebaut werden soll. Somit werden auch die Erdgeschosszonen der Gebäude am Shared Space für Dienstleistungen verwendet, um die Gegend zu beleben.

Da der Hauptplatz kein Teil des Shared Spaces ist, aber genauso eingebunden gehört, wird er nur durch Bäume und Sitzgruppen abgetrennt.

Der Hauptplatz ist sehr offen und flexibel gestaltet. Die Konzerthalle - Augenmerk des Gebiets - ist auf den Platz hin öffentbar, um Freiluftveranstaltungen abhalten zu können. Das Café im Gebäude kann auf den Platz hinaus wachsen.

In den oberen Stockwerken befindet sich eine Musikschule und eine Bibliothek mit Galerie, um ein-

SCHNITTANSICHT

Der Shared Space ist breit genug um FußgängerInnen, RadfahrerInnen, Auto-, Bus- und LKW- Verkehr zuzulassen.

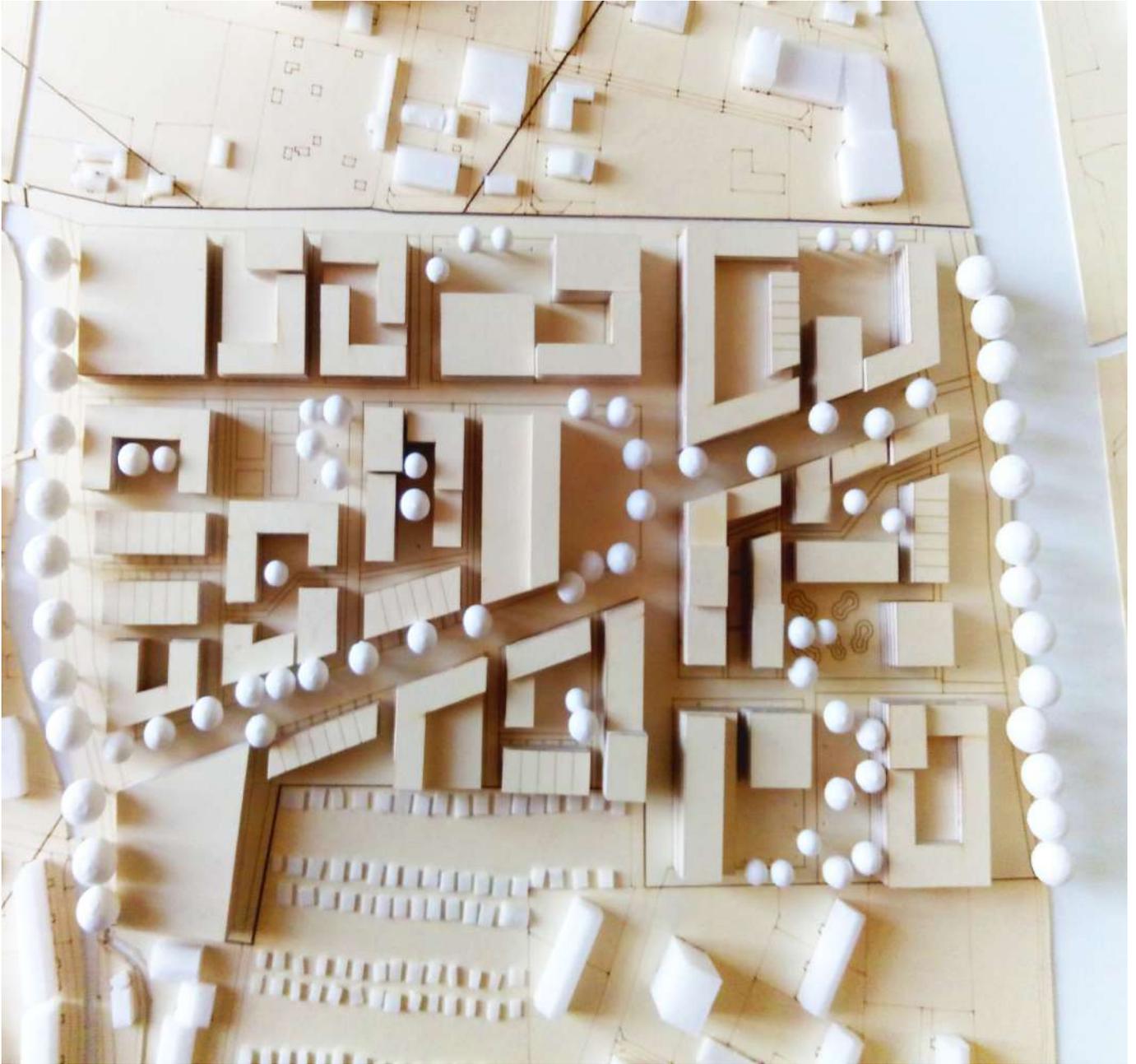
Die Gebäude bestehen aus maximal 8 Geschossen.
Im Bereich des Shared Space sind die Gebäude am höchsten, zu den Grünflächen am Rande des Bauplatzes werden die Baukörper niedriger, bis 4 Geschosse.













INDUSTRIAL FOREST

Entwerfen 3

WS 2018/19



Ambrozic Meta
El-Banna Lora



145 Institut für Städtebau

AUTOR(INNEN)/AUTHOR

Ambrozic Meta
01531651
El-Banna Lora
01530329

Entwerfen 3
WS 2018/19
Radulova-Stahmer Radostina

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

INDUSTRIAL FOREST

Unserer Konzept war möglichst viele Mischbereiche zu schaffen. Industrie befindet sich vorwiegend im nord- westlichen Teil, Wohnen in dem Bereich, der an die Mur angrenzt. Im Süden sind Gewerbe; Dienstleistungen, Büros, Geschäfte und Wohnungen. Durch die Verbindung der Mur und den Mühlgang mit dem Grünraum entstand eine zentrale Achse mit kleinem Wald und einen Stadtplatz, der gleichzeitig das Zentrum des Areals bildet. Im östlichen Teil befindet sich auch der Quartierplatz mit dem Gemeindehaus; dort sind ein Kindergarten, Bibliothek, Turnhalle und Veranstaltungsraum.

Großen Wert haben wir auch auf die Gemeinschaft gelegt. So befinden sich hier Spielplätze wie Beachvolleyball, Basketball, Tennisplatz und Skatepark. An mehreren Dächern sind Gemeinschaftsgärten, die den Bewohnern der Gebäude zugänglich sind. In dem Areal sind mehrere Kirchenbäume gepflanzt, die in der Reifezeit frei gepflückt werden können und in der Blütezeit das Areal Rosa einfärben.



Lageplan





Strategieplan



-  Haupterschließung
-  Quartier-Haupterschließung (autofrei)
-  Quartierserschließung (Fuß- und Radwege + Murweg)
-  Tiefgaragen
-  Öffentliche Parkmöglichkeit

Erschließung



- Wohnen
- Dienstleistungen
- Industrie

Nutzplan



Stadtplatz, Quartierplatz
Freiraumbezüge

Grünraum



Strukturplan



halb-öffentlicher Gemeinschaftsbereich
mit integrierter KiTa/Kindergarten/Kinderkrippe
+ großzügige Freifläche

Quartierplatz
(evtl. Marktplatz)

Murpromenade

Auto-freie Straßenräume
im Quartier

öffentlicher Spielplatz
+ Skatepark & Sportplatz

öffentliche Parkplätze

grüne Innenhöfe
Balkone und private
Gärten für Erdgeschoßbewohner

öffentliche und private
Gärten und Grünflächen



Schnitt A-A



Schnitt B-B





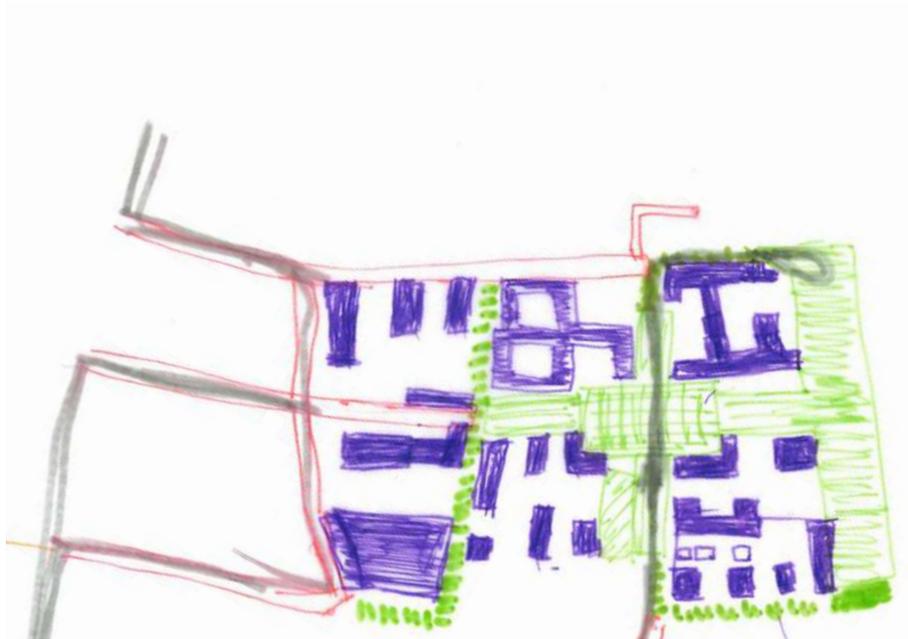




P.O.L.E.

Entwerfen 3

WS 2018/19



created by:
Matthias Schriebl



145 Institut für Städtebau

AUTOR

Matthias Schriebl
1627007

Entwerfen 3
WS 2018/19
Radostina Radulova-Stahmer

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

P.O.L.E.

Pedestrian optimized?

Stadt Graz und ihr Problem mit dem Verkehr. Da Stau, da eine Baustelle, da ein Flaschenhals. Wäre es nicht einfacher Autos an einen Ort stehen zu lassen und das jeweilige Gebiet gesundheitsfördernd mit Rad, zu Fuß oder wenn es regnet mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erkunden?

JA!!

Mit dem neu/alten Konzept der abgasbefreiten Stadt.

Bevor die Mobilisierung durch den Individualverkehr vorangetrieben wurde, setzte die Bevölkerung ausschließlich auf Zug, Straßenbahnen, Fahrräder und die guten alten Füße. Man hatte weniger Abgase auf den Straßen und die Lärmbelästigung war auf einem Minimum.

Leider ist es in der heutgjen Zeit nicht möglich auf ein Auto zu verzichten. Der Einkauf wird mit dem Auto erledigt, der Arzt ist in einem anderen Stadtteil und die Arbeitsstelle ist gar in einer anderen Gemeinde oder Stadt.

VERÄNDERUNG?

Natürlich würde diese gewünschte autofreie Stadt sorgsame Veränderung von mindestens 30 oder 40 Jahren aufwenden. Mit diesem Konzept der Fußgänger optimierten Lebensumgebung kann die Stadt Graz im Gebiet Graz-Gösting rund um SSI Schäfer eine Vorreiterrolle erlangen, sofern sie versucht Individualverkehr auf gewisse größere Sammelstraßen umzuleiten. Man möchte aber nicht auf sein geliebtes Auto verzichten. Optimal wäre es die Stadt in ungefähr gleich große Abschnitte zu teilen und an den Einfahrten Sammelgaragen für diese Fortbewegungsmittel zu schaffen. Somit schafft man im Gebietsinneren Freiräume, die andere Funktionen aufnehmen können. Genau dieses Mobility-Concept wird in P.O.L.E. angewendet.



Lageplan Maßstab 1:2000





IDEENFINDUNG?

Jede Entwurfsaufgabe ist in folgenden Schritten gegliedert:

Gebiets und oder Bauplatzbesichtigung

erste Ideen

Verwerfung gewisser Ansätze

einen Ansatz ausformulieren

Projekt beenden

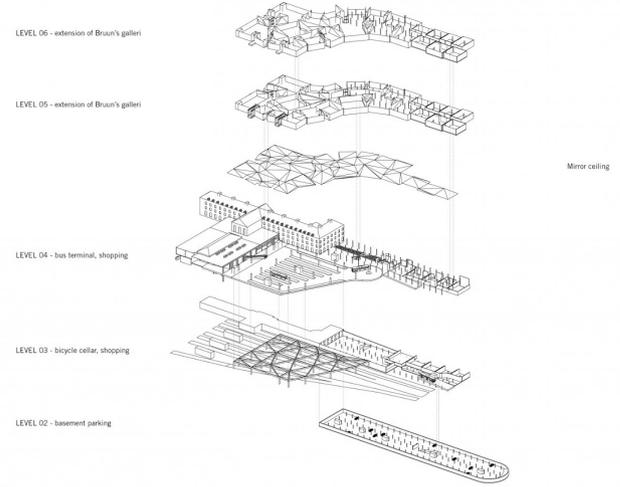
Nach dieser Gebietsbesichtigung sind mir zwei Gebäude als erhaltenswürdig erschienen. Die neu gebaute Halle von SSI Schäfer und das ehemalige Fernmeldezentrum Graz, welches im Laufe der Bearbeitung doch den Platz räumen musste. Die SSI Schäfer Halle jedoch wurde wie bei der Planung in Aarhus von COBE architects stehengelassen und mit niedrigeren Wohnbauten überbaut.

Weitere Ideen um dieses Gebiet besser zu organisieren war es durch das gesamte Gebiet einen zusammenhängenden Park zu legen. Dieser soll die Abgase besser binden und die Luft dadurch verbessern.

Weiterer Entwurfsansatz war das Konzept der P.O.L.E., wie oben schon ausgeführt, in das Gebiet zu integrieren. Das gesamte Gebiet soll nach einer Umwidmung der Stadt Graz zum Kerngebiet werden. Dabei wird es auf den verschiedenen Baufeldern Nutzungsschwerpunkte geben. Diese Baufelder werden durch die Erschließung innerorts eingeteilt. Dadurch wird gewährleistet, dass dieses neu/alte Konzept besser angenommen wird.

Ein wichtiger Teil als Planer ist mir der Freiraum. Dieser ist verwunderlicherweise nicht in meinen Plänen fertig egetragen. Das hat diesen wichtigen Grund, dass ich mit den Auftraggebern potentiellen Bewohnern und Firmen gemeinsam den Freiraum gestalten möchte.





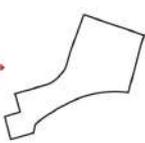
CONCEPT DIAGRAM:
THE PROS AND CONS OF THE TWO ADJACENT CONTEXTS CITY & PORT ARE USED TO COMBINE THE BEST QUALITIES OF BOTH IN THE NEW DEVELOPMENT

CITY CONTEXT
DENSE URBAN BLOCK TYPOLOGY



- + HIGH PLOT RATIOS- DENSE/LOW
- + FEW CONNECTED FLOOR PLATES
- + BUILDINGS HAVE DETACHED FRONTS/BACKSIDES
- + DIVERSE BUILDING HEIGHTS
- + DIVERSE FLOOR PLATE LAYOUTS
- + DIVERSE FACADE EXPRESSIONS
- + URBAN SPACES WITH VARIETY AND SURPRISE
- + URBAN SPACES CONNECT AND ENLIVEN
- + MIXED TRAFFIC FORMS
- + MIXED USE

PROJECT CONTEXT
DISPERSED URBAN BLOCK TYPOLOGY

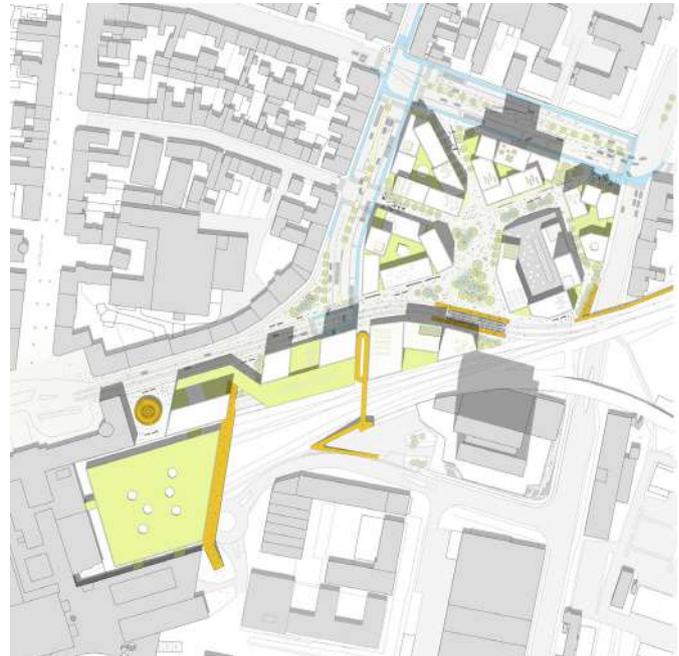


- + MEDIUM-HIGH PLOT RATIOS- DENSE & DISPERSED / TALL & LOW
- + OPTIONALLY LARGE CONNECTED FLOOR PLATES
- + DIVERSE BUILDING HEIGHTS
- + DIVERSE FACADE EXPRESSIONS
- + URBAN SPACES WITH VARIETY AND SURPRISE
- + URBAN SPACES CONNECT AND ENLIVEN
- + MIXED TRAFFIC FORMS
- + MIXED USE

PORT CONTEXT
DISPERSED VOLUMES TYPOLOGY



- + HIGH PLOT RATIOS- DISPERSED/TALL
- + LARGE CONNECTED FLOOR PLATES
- + LITTLE SPATIAL COMPLEXITY
- + LARGE SPACES BETWEEN BUILDINGS
- + LARGE SCALE ADAPTED FOR CARS RATHER THAN PEOPLE
- + SEPARATED TRAFFIC FORMS
- + MONOFUNCTIONAL BLOCKS

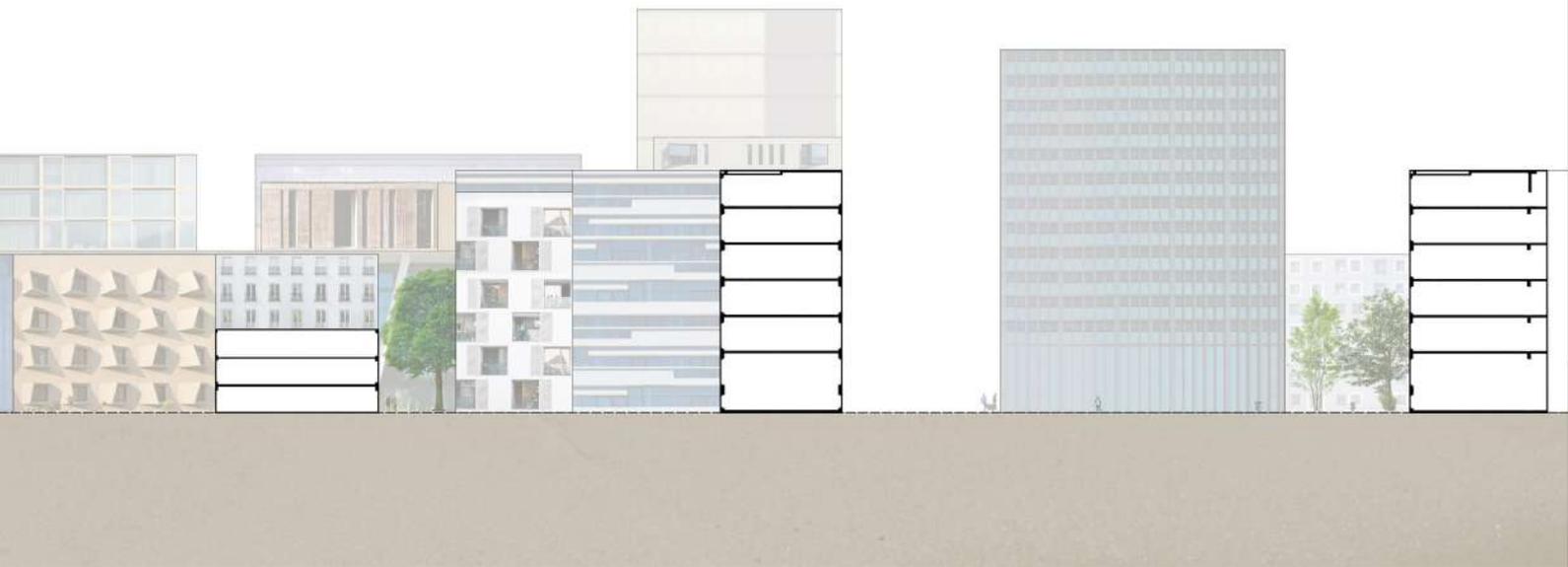


DIVERSITÄT?

Altstadtbebauungen können interessant sein. Leider haben diese einen Nachteil: Da diese Fassaden mit verschiedenen Ornamenten bestückt sind, was nicht heißen mag, dass diese nicht schön sind, sie überfordern den/die Betrachter/in. Wie in dieser Schnittansicht zu sehen ist wird die Diversität der Bebauung durch verschiedene, aber einfach gestaltete Fassaden hervorgerufen, welche für den/die Betrachter/in angenehm abzulesen sind und den/die Besitzer/in weniger Wartungsarbeit kostet.



Schnitt 1:500



ANALYSEN?

Nach jeder Gebietsbesichtigung ist es wichtig in sich zu gehen und jeden Aspekt des Gebietes genau zu erfassen. Als beste Methode eignet sich die Swot Analyse. In diesem Fall wurde die Struktur (Bild 1 auf der folgenden Seite) Erschließung (Bild 2) Nutzung (Bild 3) und Freiraum (Bild 4) analysiert. Hier sind schon die Adaptierungen in den jeweiligen Ebenen zu sehen, welche weiter im Lageplan verarbeitet worden sind. (Auf dieser Seite sind jeweils in der gleichen Anordnung die zugehörigen Legenden angefügt)

Struktur Strukturen

Legende	
1-5 m Höhe	
5-10 m Höhe	
10-15 m Höhe	
15-20m Höhe	
15-35m Höhe	
35-50m Höhe	

Struktur Erschließung

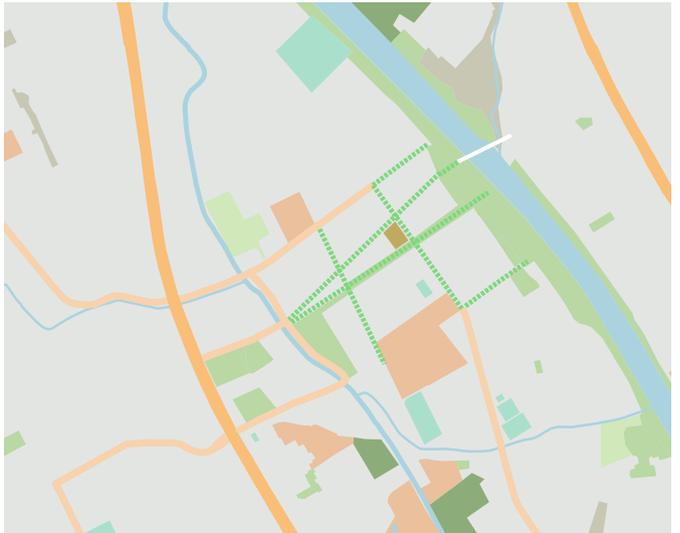
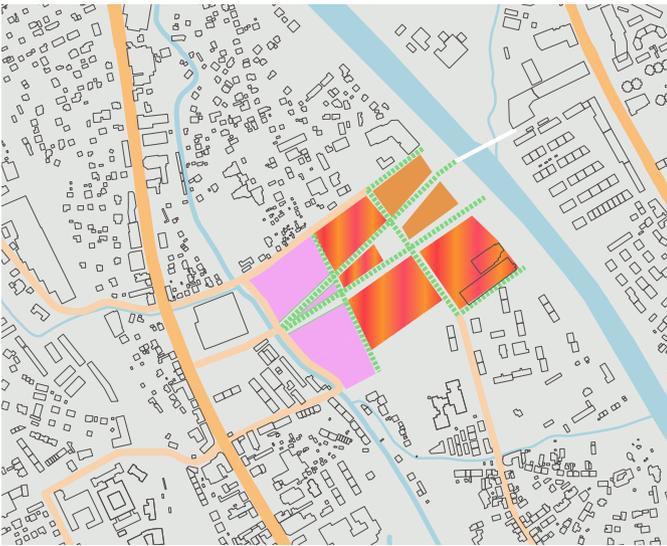
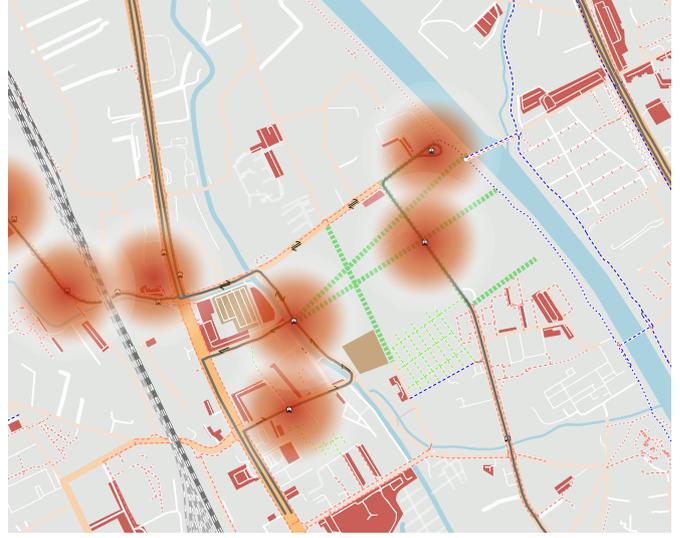
Legende	
Hauptstraßen	
Hauptnebenstraßen	
Sammelstraßen	
Nebenstraßen	
Parkierungsflächen	
Zug/Bim und Bus	
Fuß/Radweg	
Car Sharing Point	
Fußgängerzone	
Fahrtrichtung	

Nutzungsanalyse

Legende	
Kern-Gewerbe	
Kern-Wohnen	
Kerngebiet	
Gewerbe	
Wohnen allg.	
Wohnen rein	
Bildung	
Einkauf	
Industrie	
Strom-Wasser Versorgung	

Struktur Freiflächen

Legende	
Wasser	
Wald	
Öffentliche Grünfläche	
Wiese	
Sportplätze	
Kleingärten	
Sonstiges	
„Hauptplatz“ des Gebiets	



WEITERFÜHRENDE ZIELE?

Nach diesem Projekt ist es einerseits wichtig zu verstehen wie die neue Stadt gedacht wird, andererseits sollte man sich genau anschauen welche Fehler im Stadtplanungsamt gemacht worden sind und diese mit einer P.O.L.E. Offensive aus dem Großraum Graz schaffen. Mir ist klar, dass diese angeführten Ziele unmöglich zu realisieren sind, gegenüber dem steht aber das andauernde Problem der Verkehrssituation in der Stadt Graz.

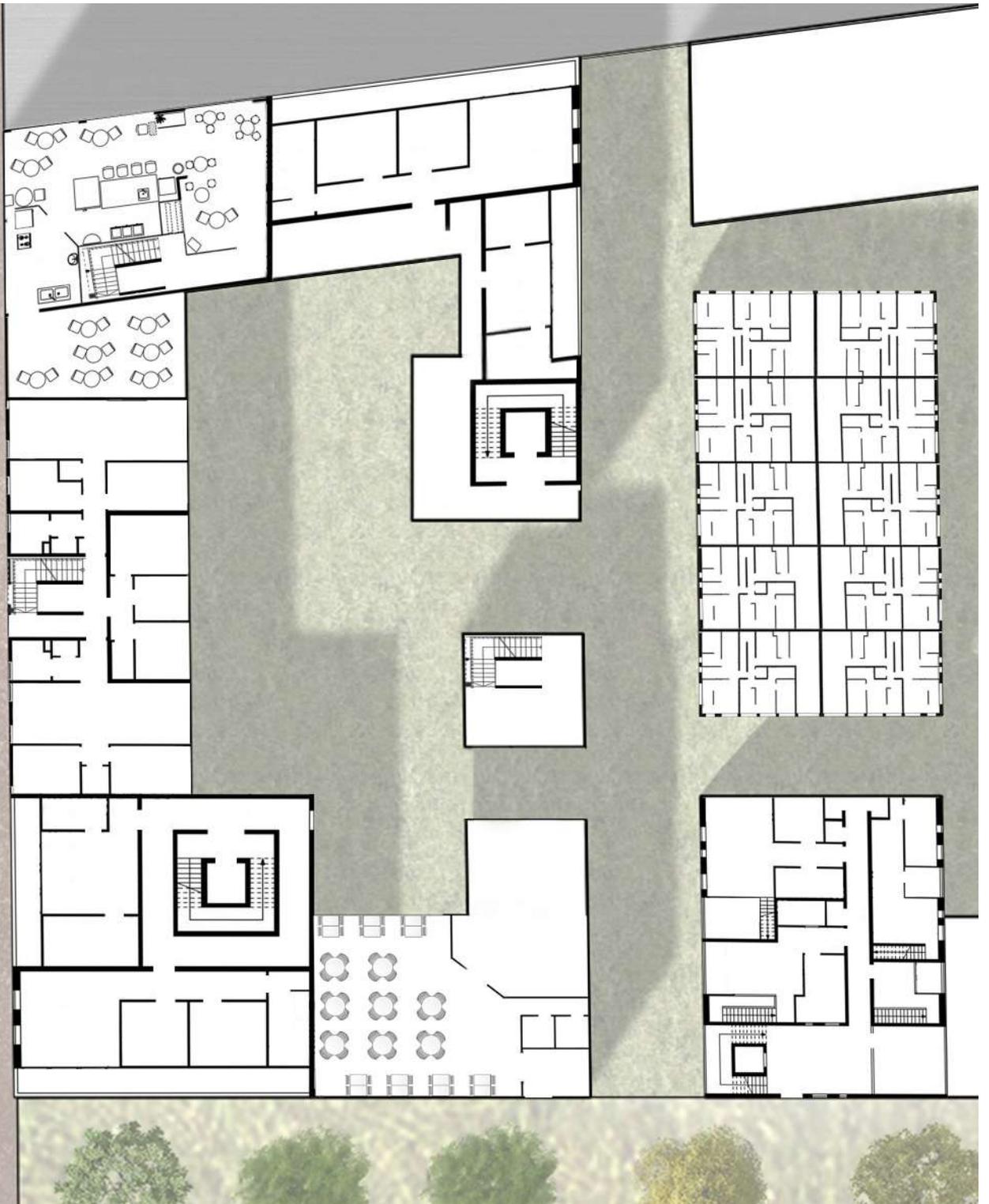
Es gibt gewisse Ideen und Konzepte, oft scheitert es an der Politik, die der breiten Masse solch heikle Themen nicht aufbereitet oder nur mit verbundenen Emotionen anbietet. Noch ist Zeit eine P.O.L.E. Offensive zu starten, besser sofort als in 20 Jahren.

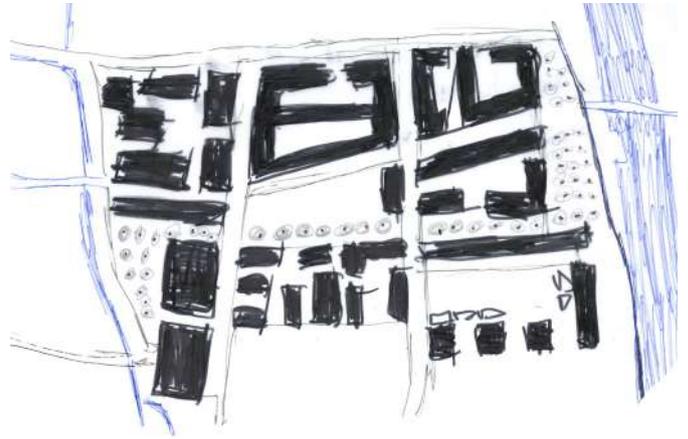
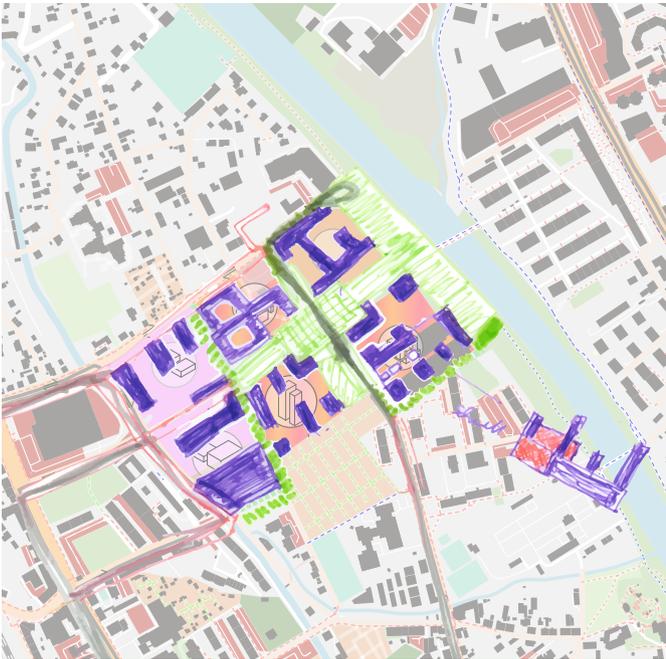
Perspektive



Ausschnitt 1:500







QUELLEN

Als Inspiration im Kapitel Ideenfindung wurde das Projekt in Aarhus von Cobe architects verwendet. <http://www.cobe.dk/project/aarhus-central-station-area>

Alle Plandarstellungen, ausgenommen in dem Unterkapitel Ideenfindung wurden mit gewissenhafter Sorgfalt von Mathias Schriebl selbst hergestellt.

Alle Plandarstellungen, ausgenommen im Unterkapitel Ideenfindung haben ein zugehöriges Copyright, welches Matthias Schriebl unterliegt. Vervielfältigung, Weitergabe und Aufführung sind bis auf Zustimmung ausgeschlossen.

© 2019 Matthias Schriebl All rights reserved.

PRODUCTIVE CITY

Entwefen 3 Städtebau

WS 2018/19



Felix Waltritsch
Dardan Hetemi



145 Institut für Städtebau

AUTOR(INNEN)/AUTHOR

Felix Waltrisch
1633272
Dardan Hetemi
1531332

Entwerfen 3/ Institut Städtebau WS 2018/19
Radostina Radulova Stahmer

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

PRODUCTIVE CITY

Gösting

Die Projektaufgabe des Auflösens eines Gewerbegebietes in Gösting mit 15.5ha wird in diesem Booklet als productiv City präsentiert.

Das Projekt beinhaltet die Umplanung des Gewerbegebietes zu einem gemischt nutzbaren Gebiet mit Angeboten im Bereich Gewerbe, Dienstleistungen, Wohnen und Produktion. Der Hauptfokus wurde auf die Mobilität, sowie der Produktion von verschiedenen Ressourcen gesetzt.

Durch die neuen, verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten, sowie der Neuplanung des Grünraumes wird das Gebiet wieder mehr belebt und Angebote für alle Altersklassen geschaffen.

Um das Gebiet für Personen außerhalb des Planungsgebietes attraktiv zu gestalten, wird eine Veranstaltungshalle und mehrere Quartiersplätze mit verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten gestaltet.



Bildunterschrift/caption

VERKEHR

Durch die Auflösung des Gewerbegebietes wird vor allem die Schwerverkehrslast stark verringert.

Durch die neue Infrastruktur wird der Verkehr auf eine Hauptverkehrsachse für den fließenden Verkehr sowie angrenzende Nebenstraßen und Wohnstraßen aufgeteilt. Begegnungszonen entschleunigen den Verkehr auf Nebenstraßen.

In diesem Projekt werden alle Parkmöglichkeiten unterirdische gestaltet. Die Flächen entlang der Straßen werden für ein Radverkehrsnetz sowie öffentliche Freiflächen genutzt.

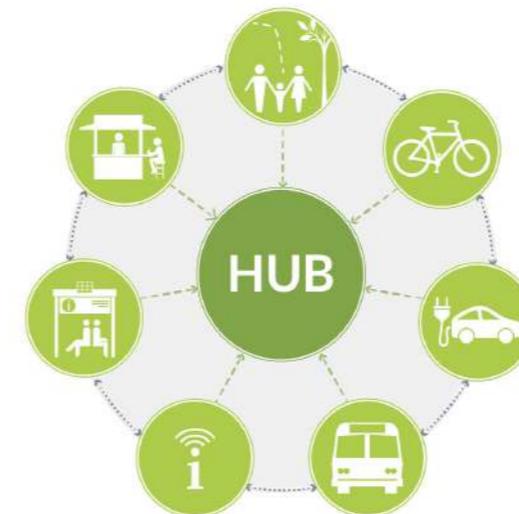
Das neue Radfahnetz verbindet die beiden Mufufer miteinander und bietet dem nichtmotorisiertem Verkehr eine weitere Verbindungsmöglichkeit zum nahegelegenen Einkaufsgebiet auf dem anderen Flusufer.



VERTICAL FARMING

Eine neue Form der Produktion in unserem Gebiet wird das Vertical Farming. Durch diese Art der Produktion können auf kleinem Raum große Menge an frische Lebensmittel hergestellt werden. Diese können an Verteilerpunkten von der lokalen Bevölkerung gekauft werden.

Dieses Prinzip kann auch in bestehende Gebäude integriert werden und mit Einbeziehung der Bewohner zu einem effizienten Projekt werden.



MOBILITY HUB

Um den Individualverkehr zu entlasten bieten wir in diesem Mobilitätszentrum die Möglichkeit Elektro- Fahrräder und Autos in Form des Sharings zu nutzen. Durch eine App wird die Anzahl der verfügbaren Fahrzeuge an jedem Standort in Graz angezeigt um eine leichte Nutzung zu ermöglichen.

Weiters befindet sich eine Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe um ein weiterkommen von dem Standort zu ermöglichen.

Mit diesem Prinzip wird die Beförderung umweltfreundlicher da die Herstellungs- und Betriebskosten eines einzelnen Fahrzeuges auf mehrere Personen aufgeteilt wird und die Attraktivität von Elektrofahrzeugen gesteigert wird.

GESCHOSSE/NUTZUNG

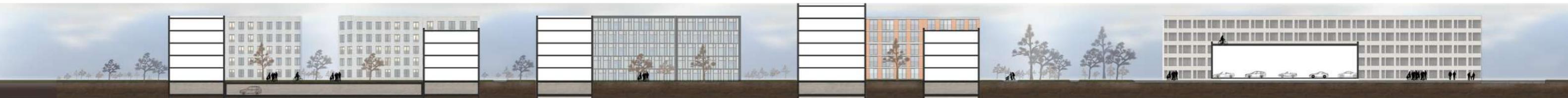
Die durchschnittliche Geschosshöhe beträgt Vier bis Sechs Geschosse.

Einzelne Gebäude überragen das Gebiet mit Sieben Geschossen um wichtige Punkte zu Kennzeichen.

Die Bebauungsdichte im Planungsgebiet beläuft sich auf 1.5.wctionse quaspelenia volloreium fugia periandignis magnate mpedita inciaspero qui odi dolum quodita quatusdae reperios ut lam repudis dolor-runtis niendit verspedi consequiae et de se qui blam repe labores sintiat iscimur, odisti sanimus remporem qui optat.

An den Flussufern werden Wohngebiete gebaut um einen höchstmöglichen Lebensstandard zu gewährleisten.

In Richtung des Zentrums wird die Durchmischung größer und ein großes Angebot an verschiedenen Dienstleistungen entlang der Hauptverkehrsrouen geschaffen.



Bildunterschrift/caption Variante 2



HAUPTPLATZ

Der Zentrale Platz des Planungsgebietes grenzt an die Hauptverbindungsachse sowie einen der 3 großen Parks. Durch die Bepflanzung und Tieferlegung eines Teil des Platzes wird ein ruhiger Raum zum verweilen geschaffen, der den Mittelpunkt des Platzes bildet. Die restliche Gestaltung des Platzes bietet ein großes Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, wie auch Restaurants und Kaffees.

Südlich wird der Platz von einer Begegnungszone Abgeschlossen, die auch den Eingang zum Sozial- und Behindertenzentrum markiert. Durch die Fläche des Platzes ist es möglich in zu Eventzwecken auch anders zu bespielen. Das kann in Form eines Eislaufplatzes im Winter oder durch eine Leinwand für Public Viewing passieren.





Grünraum



Nutzung



GRÜNFINGER

Productive City

WS 2018/19



Angela M. Lehner
Sandra Wenzl



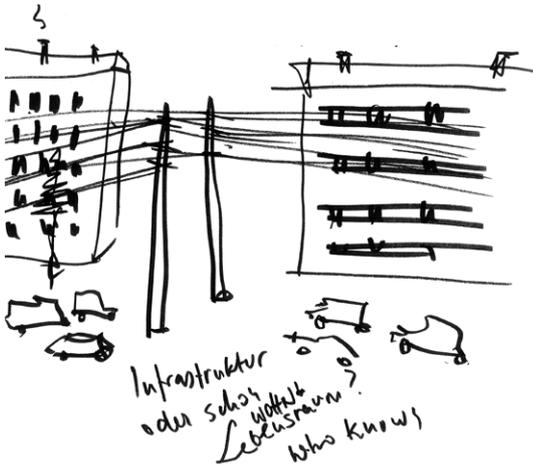
145 Institut für Städtebau

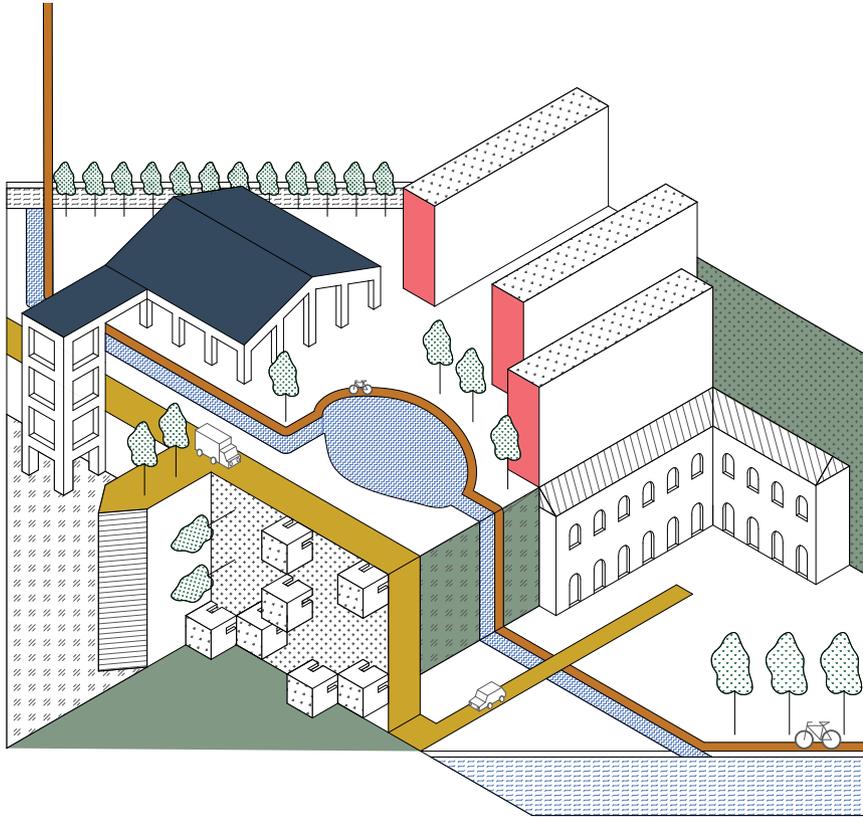
Angela M. Lehner
01531225
Sandra Wenzl
01530936

Entwerfen 3
WS 2018/19
Radostina Radulova-Stahmer

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz







SOLL

-  Hauptstraßen
-  Anrainerstraßen / Bus
-  Radweg
-  Fußgängerzone
-  Carsharing



Strukturplan Erschließung und öffentlicher Verkehr

-  öffentlicher Grünraum
-  Privatgärten
-  Gemeinschaftsgärten
-  Retentionflächen



Strukturplan Grünflächen

Kreative Produktion

Lager
Werkstätten
Produktionshallen
Verkauf
Wohnen
Büro
Atelier
WG
Skulpturenpark

Urbane Produktion

SSI Schäfer
Mensa
Verpflegung
Café
Nahversorger
Büro
LKW-Parkplätze
Bar
Restaurant
Sport / Fitness
Wohnen
Kleinwohnungen
WG
Landwirtschaft
Markt
Lager / Gemüse

Gesundheit

Pflege
Betreutes Wohnen
Kliniken
Friseur
Lebensmittel
Café
Bäcker
Arzt
Reha
Spa
Sport
Motorikpark
Werkstätten
Bühne
Workshop

Wohnkern

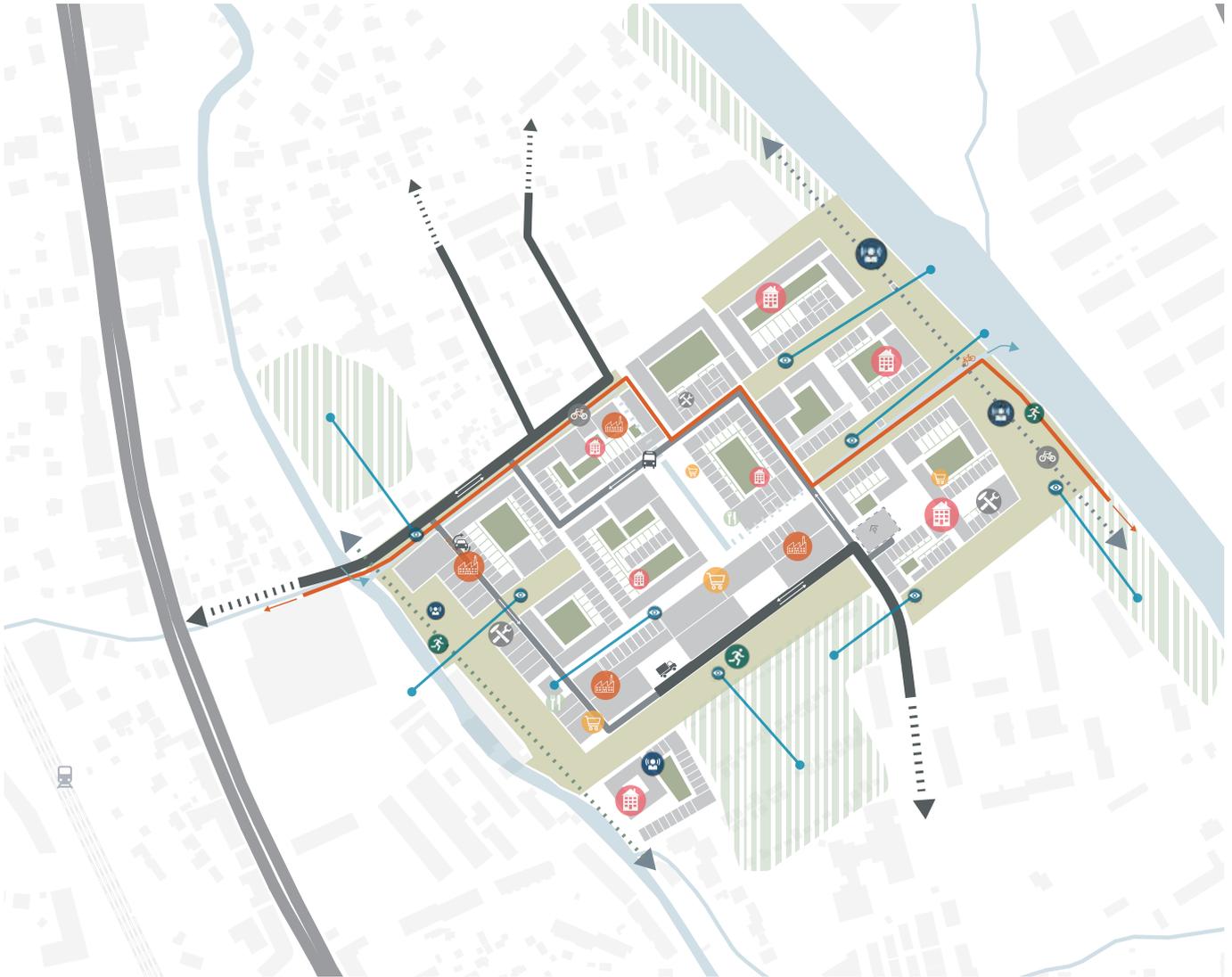
Wohnen
Freizeit
Spielplatz
Bäcker
Friseur
Tischler
Radwerkstatt
Sport
Produktion mit
angenehmen
Gerüchen: Kernöl,
Schoko..

Der Kern der Kerne

Wohnen
Handel
Kleingewerbe
Dienstleister
Büro
kleine Produktion
Workshop
öfftl. Außenräume
Fußgängerzone
Kita
öfftl. Wasserflächen
Kino
Zaubertheater
Galerie
Kneipe
Bibliothek
Veranstaltungsraum
Büro - kreativ



Strukturplan Nutzung

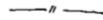


Strukturplan Gesamt

FUNKTHAUS



(+)



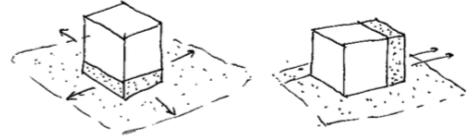
(+)

HANDEL/DIENSTLEISTER

↓
EINGEGLENE
LADENGEHT.

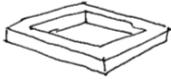


(-)



GESUNDHEIT
SPA

↓
HOTELHAUS



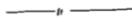
(+)

BETREUTES
WOHNEN

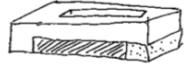
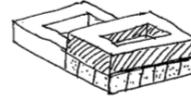
↓
RIEGEL



(+)



(=)



HANDEL/DIENSTL

(+)

↓
REIHEN



(+)

FREIZEIT
MOTORIKPARK

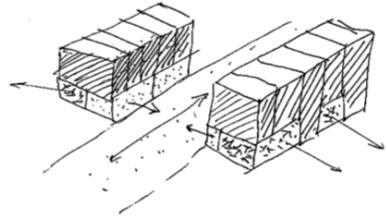


(+)

PRODUKTION



(-)



313

(+)

HANDEL
MARKTHALLE



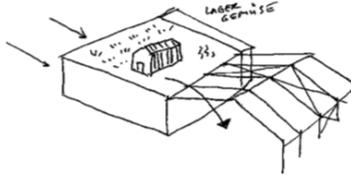
(+)

LANDWIRTSCHAFT
PARKEN



(+)

(=)



- UNTER WOCHE
PARKEN
- WOCHEWENDE'S
MARKT

(+)

MENSA
HOTELHAUS

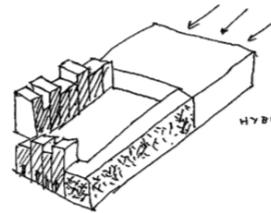


(+)

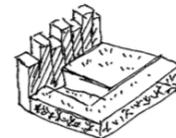
TOWNHOUSE*



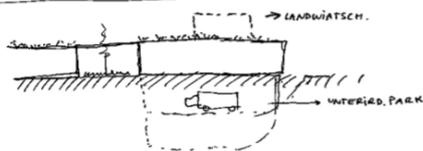
(=)



HYBRIDE BLOCKPARKBEBAUUNG

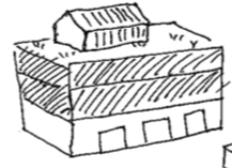


WEITERE ÜBERLEGUNGEN



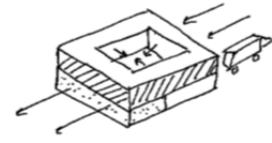
(+) —||—

(+) ZEILE
NEHRSCHOSSIG (—)

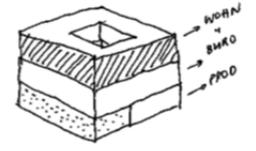


(+) HANDEL
↓
EINZELNE
LADENEINHEIT

(+) HOFHAUS (—)



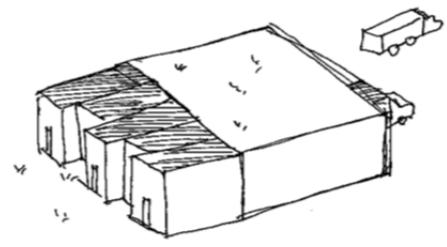
oder



TYOLOGIEN

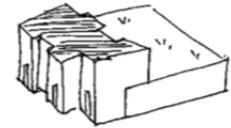
productive city Götting

(+) REIHENHÄUSER
VERSETZT (—)



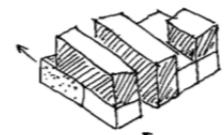
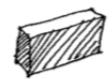
- BELICHTUNG?

(—)

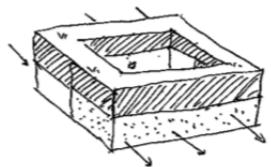


(+) HANDEL
LADENEINHEIT

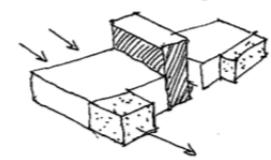
(+) # ZEILE (—)

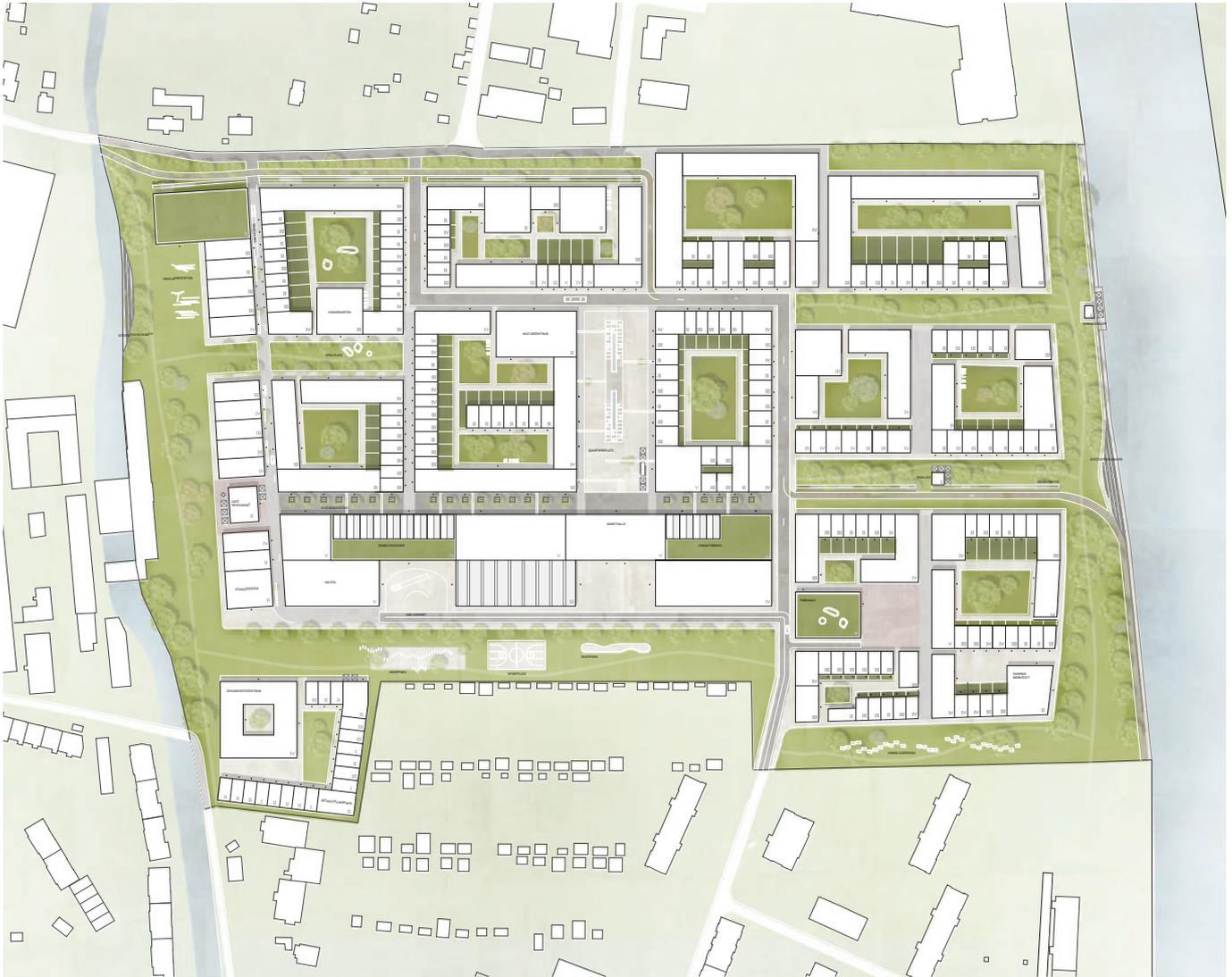


oder



(+) BLOCKRAND (—)



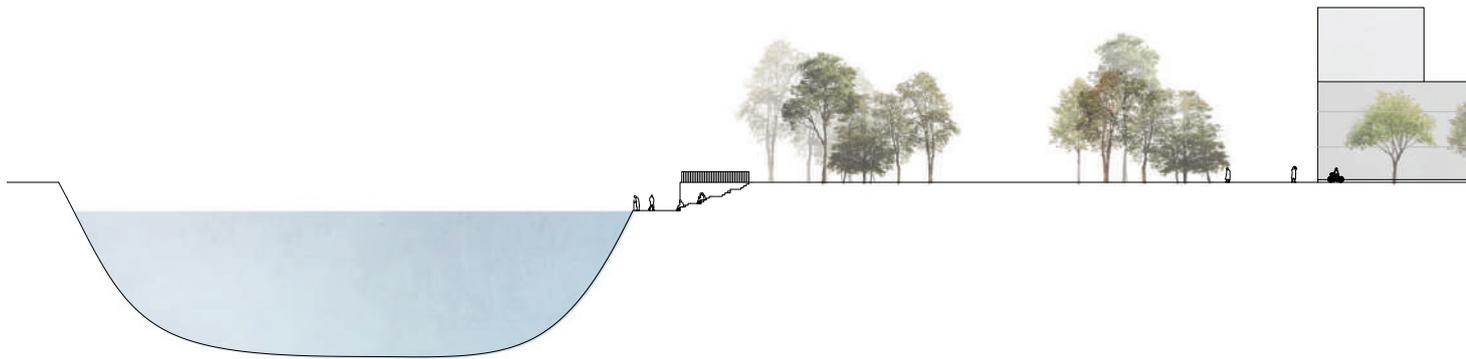


Lageplan



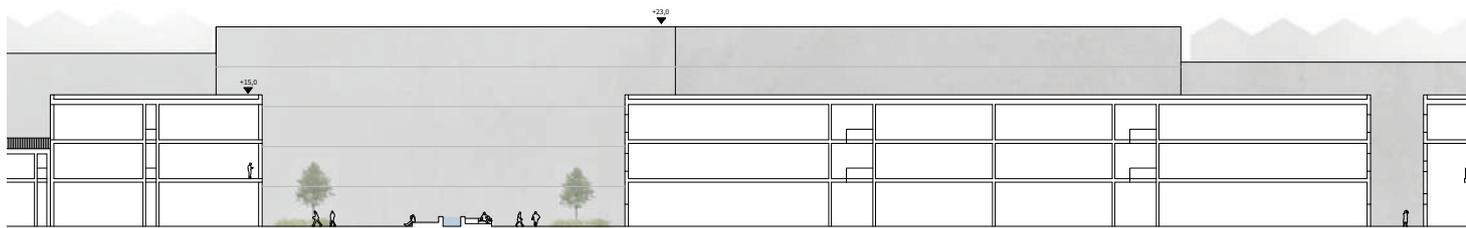


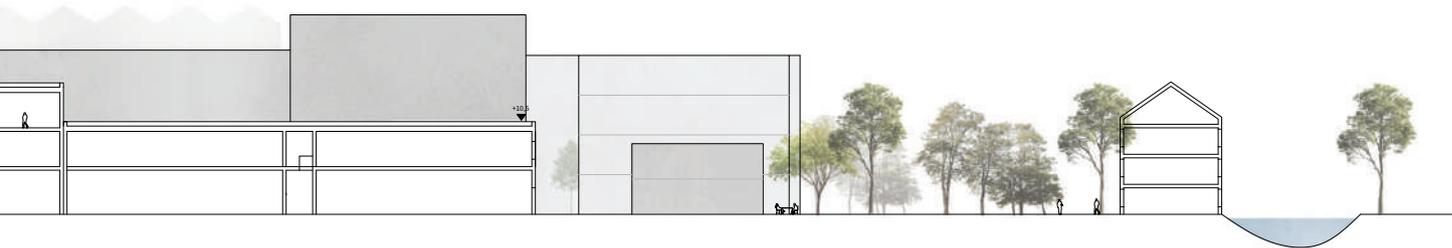
Grundrisse





Schnitt





Schnitt



Grünstreifen

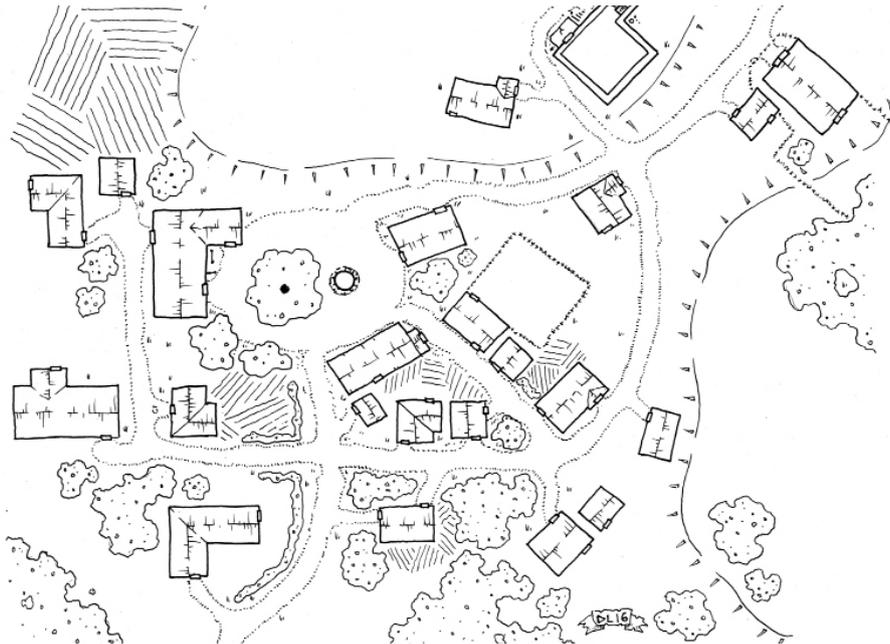


Quartiersplatz

PRODUCTIVE CITY

Entwerfen 3

WS 2018/19



Pasterk Mario
Decker Friederike



145 Institut für Städtebau

PASTERK M. / DECKER F.

Pasterk Mario
Mat.Nr. 01131154
Decker Friederike
Mat.Nr. 01650438

Entwerfen 3
WS 2018/19
Dip.-Ing. Architektin Radostina Radulova-Stahmer

Institut für Städtebau
Technische Universität Graz
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

DIE GRÜNE MEILE

Vom Mühlgang zur Mur

Eine grüne Verbindung zwischen Mur und Mühlgang, sowie ein begrünter und beruhigter Ring, sollen dem Areal sowohl Leben einhauchen, als auch eine angenehme Stimmung schaffen. Die Grünraumverbindung mit einem kleinen Wasserlauf soll die Qualität der beiden Gewässer richtung Zentrum bringen und auch zu einem Marsch zur Murpromenade einladen. Im Zentrum soll ein Nutzungsmix aus Gewerbe, Wohnen und sozialen/kulturellen Diensten stattfinden. Hier entsteht eine Begegnungszone sowohl für die Anwohner des Gebietes als auch für die angrenzenden Anrainer.



Lageplan

LAGE UND ZIEL

Zwischen Mur und Mühlgang erstreckt sich streifenförmig im Grazer Norden das Gewerbegebiet an der Exerzierplatzstraße mit unterschiedlichen Produktions- und Gewerbestätten. Dem Leitgedanken der Produktiven Stadt folgend werden wir uns der Transformation des Gewerbegebiets in ein gemischtes urbanes Stadtquartier widmen und neue innovative Entwicklungsideen erarbeiten. Ein besonderer Themenfokus wird dabei der Umgang mit dem Wasserlauf des Mühlgangs und der Mur darstellen, für den wir angemessene räumliche Integrationsmöglichkeiten entwickeln werden.



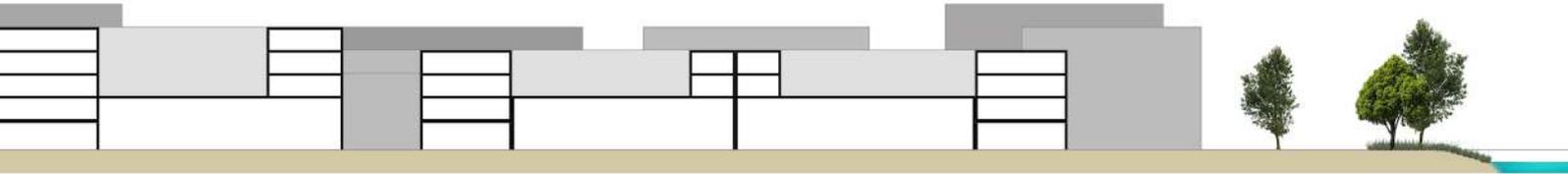


DAS GEBIET

Das Gebiet wird bisher sowohl von größeren Industriegebäuden als auch von großen Wohnanlagen geprägt. Die Bereiche um Mur und Mühlgang werden kaum bespielt bzw. genutzt. Einige hoch gebaute Solitäre stehen aus dem Gebiet.

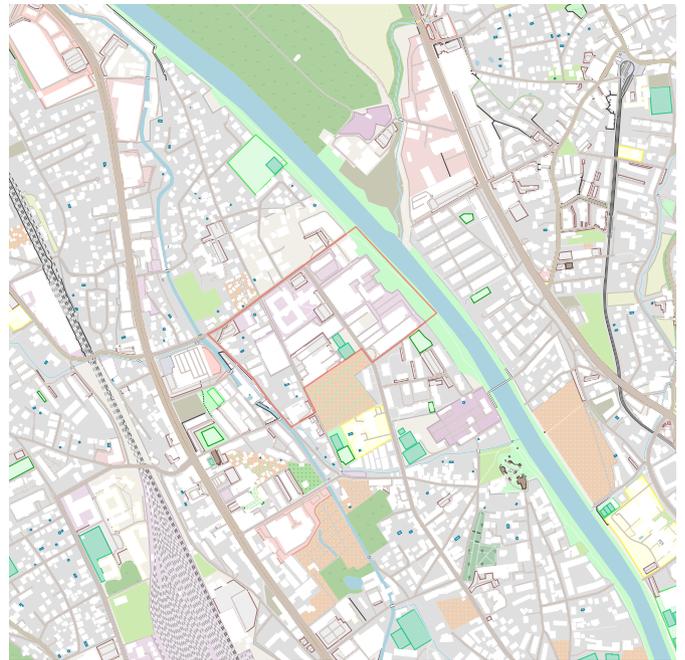
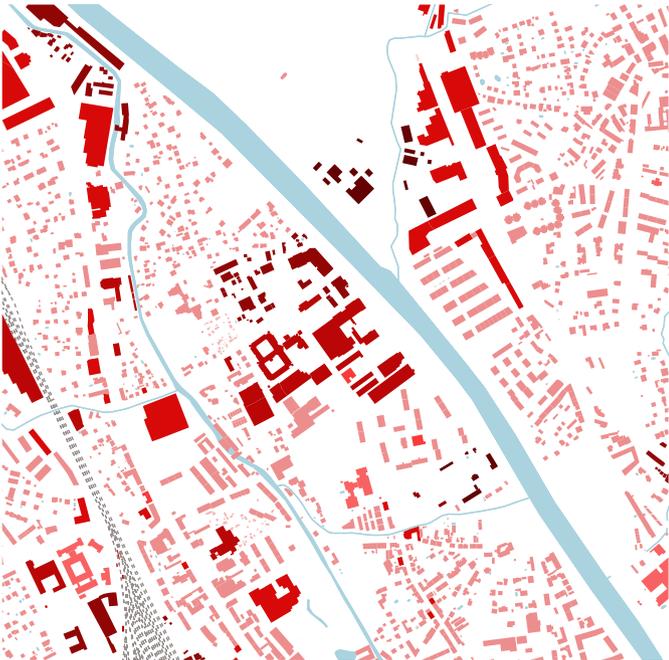
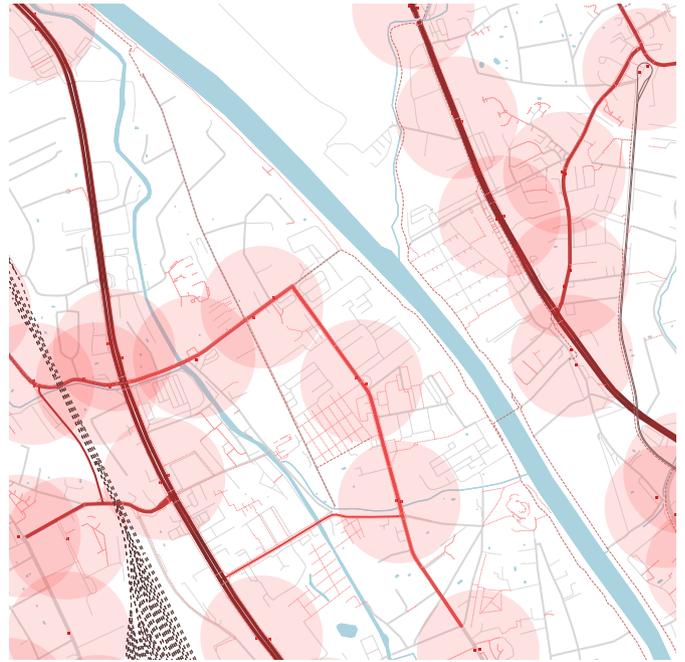


Schnitt



BESTAND

Über die SWAT-Analyse, mit Hilfe der Senf-Ebenen, soll eine möglichst vielseitige und informative Analyse des Gebiets stattfinden. Möglichst viele Aspekte und Informationen ermöglichen so, eine gute Bedarfsermittlung und helfen für die weitere Konzeptionierung und Planung.

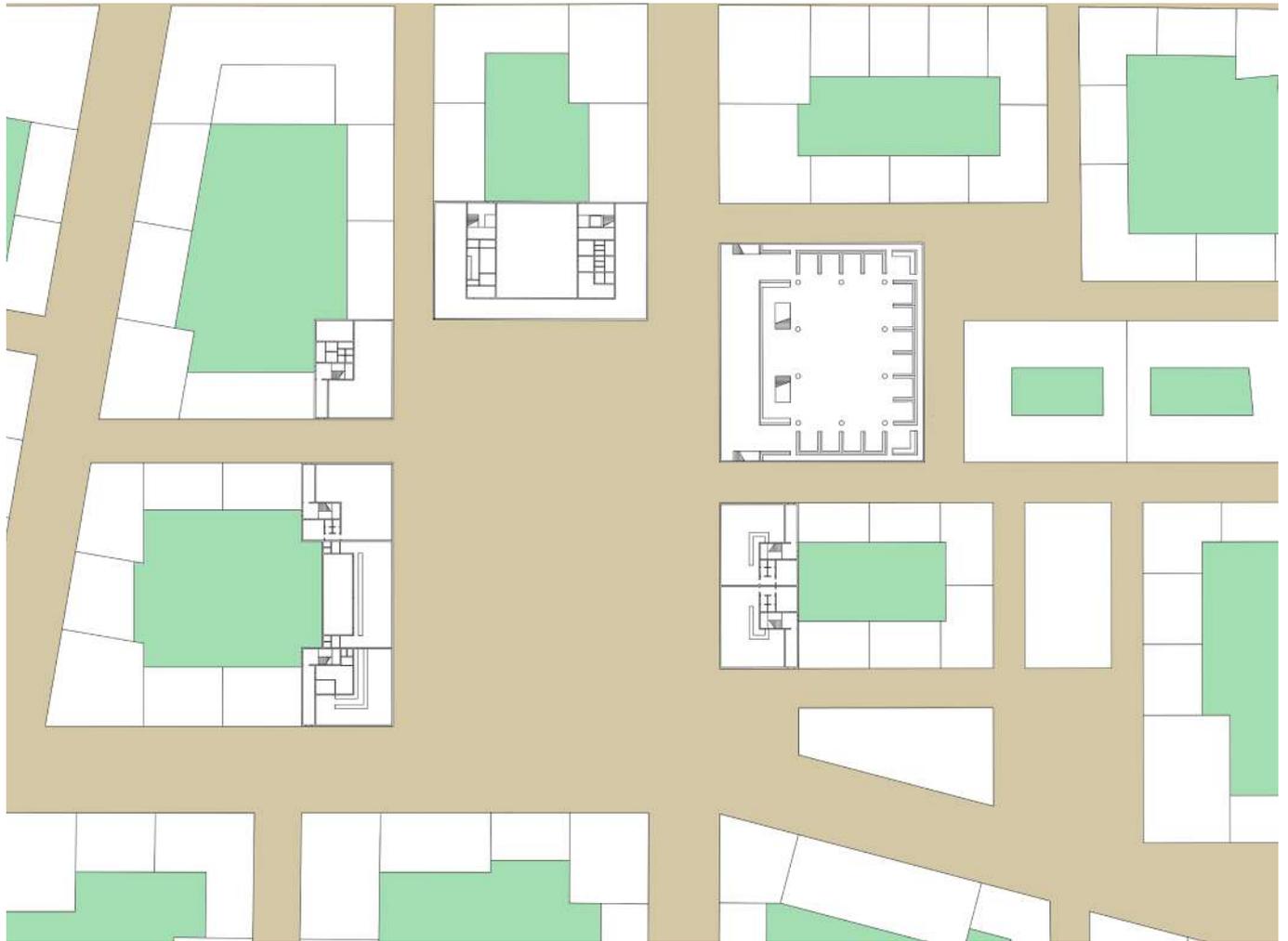


ENTWICKLUNG

Nach der Analyse über die SENF-Ebenen, entstand das Konzept eines Verkehrsringes im Gebietszentrum. Qualitäten der nahen Grün- und Wasserräume sollen möglichst weit in den Kern gezogen werden. Dichtere Strukturen im Zentrum und Kleinteiligkeit zum Gebietsrand, sollen eine möglichst hohe Vielfalt bringen. Im Kern soll ein möglichst hoher Nutzungsmix stattfinden. An den Rändern wird der Anteil des Wohnens zunehmend höher, besonders an den beiden Wasserläufen.

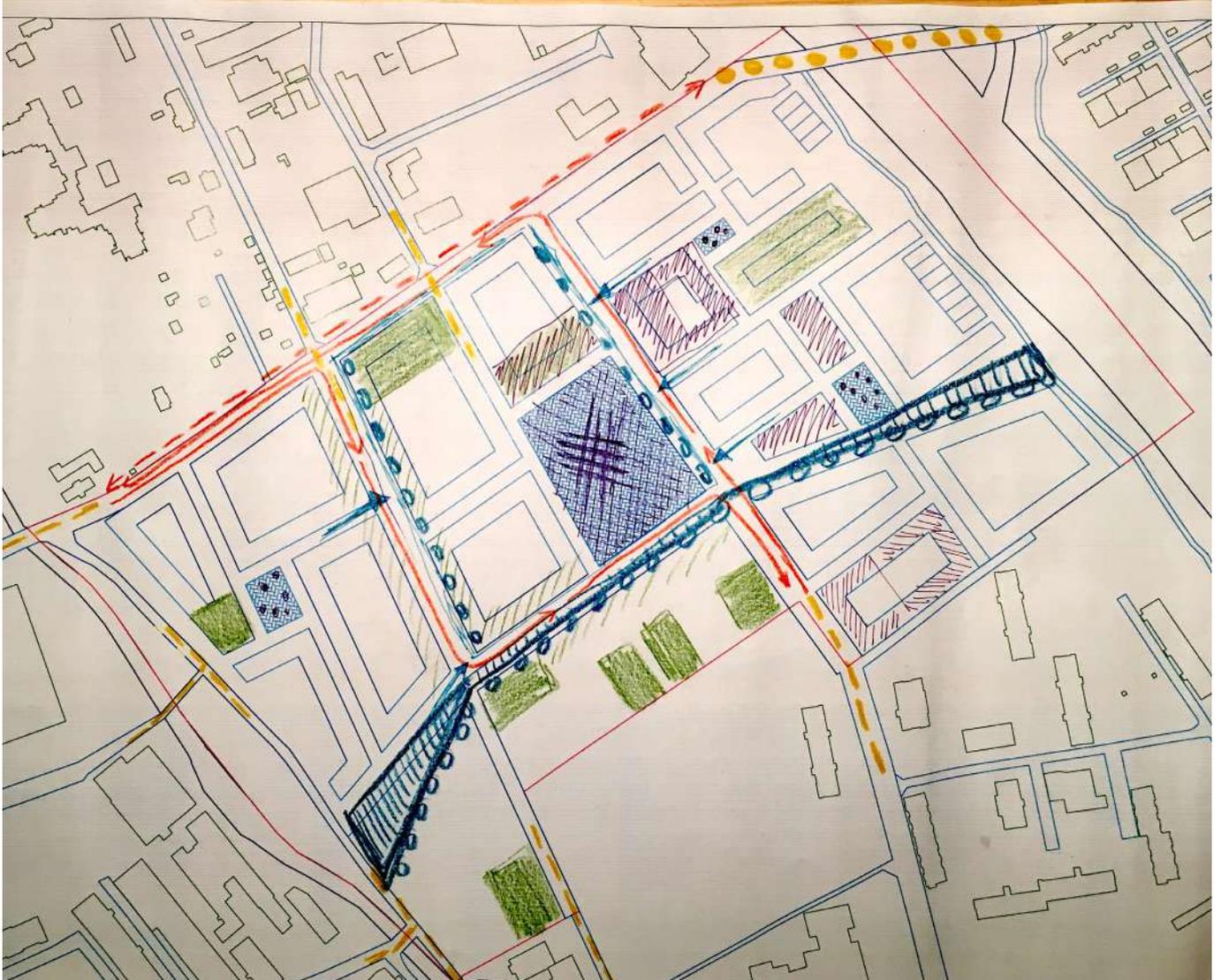
QUARTIERE





STRUKTUR

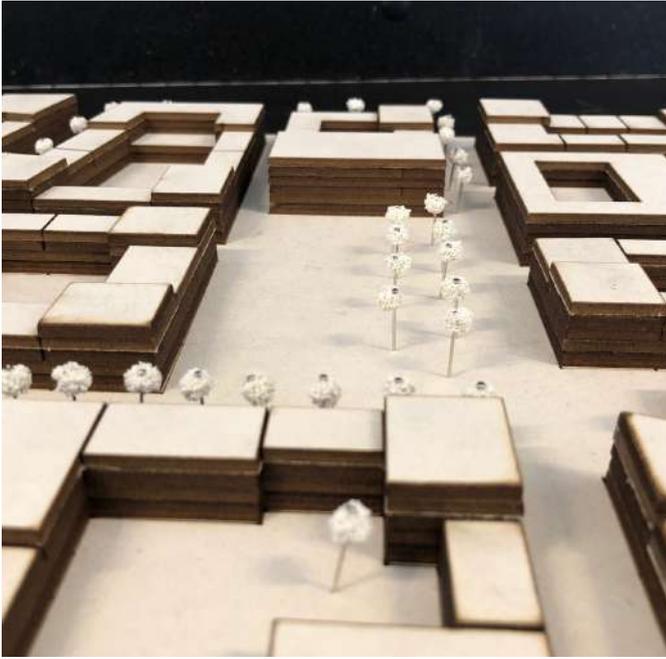
Mit dem Fokus auf die Erschliessung und den Grünraum, wurde versucht durch die Vereinigung dieser beiden Ebenen die hohen Qualitäten der nahe gelegenen Bereiche der Mur und des Mühlgangs möglichst tief ins Gebiet zu führen.

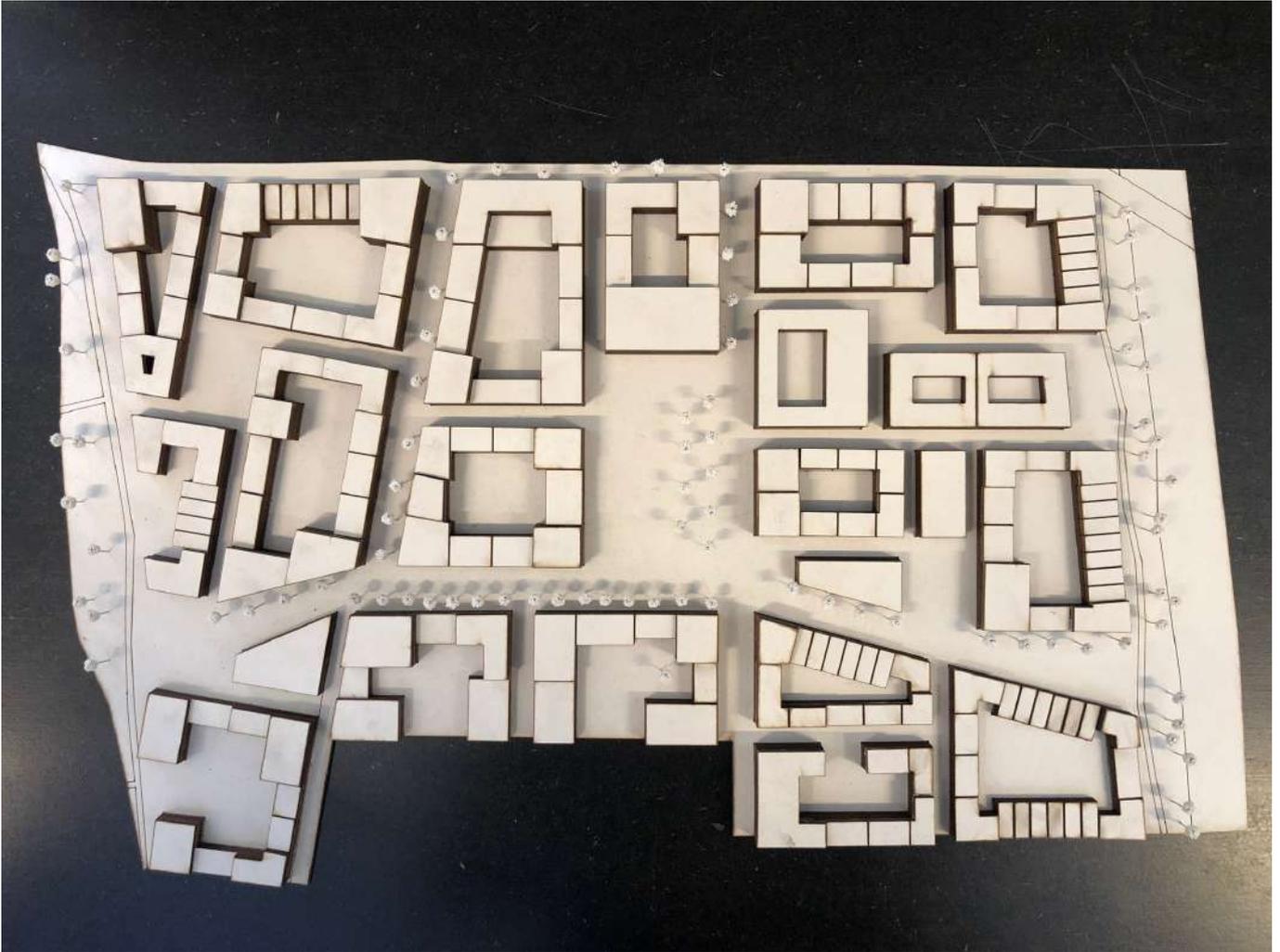












VERANSTALTUNG

Entwerfen 3
Productive City Gösting
WS 2018/2019
Nicole Kirchberger
Radostina Radulova-Stahmer

TU Graz
Institut für Städtebau
Rechbauerstraße 12/II
A-8010 Graz

kirchberger@tugraz.at
radulova-stahmer@tugraz.at

www.stdb.tugraz.at
facebook.com/stdb.tugraz.at